No. 7. Fernsprech-Nr. 46 für Witten. Witten, Mittwoch, den 10 Januar. Fernsprech-Nr. 18 für Hagen. 1894

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Insertionen werden die 7 gespaltene Petitzeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,60 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten. Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,30 Mk.

Rundschau.

* Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen dürfen bis zu einem gewissen Grade als abgeschlossen gelten. Es ist, wie die „Voss. Ztg." erfährt, der Zolltarif in allen Punkten festgesetzt. Von deutscher Seite ist diesen Festsetzungen der Konventionaltarif zu Grunde gelegt. Die Zugeständnisse, die Rußland an uns machte, sollen so werthvoll für den deutschen Handel und die deutsche Industrie, auch auf dem Gebiete der Eisen- und Montanindustrie, sein, daß man von dieser Seite erheblichen Widerspruch nicht zu finden hofft. Daß jetzt schon, und früher als man ursprünglich annahm, über die Zolltariffestsetzungen eine Einigung erzielt wurde, ist dem Umstande zu danken, daß in den letzten Wochen weniger im Plenum der Kommission als auf dem Wege vertraulicher Besprechungen der beiderseitigen Vertreter untereinander verhandelt wurde. Der Apparat der Plenarsitzungen wird zwar noch einmal in Bewegung gesetzt werden, wenn es zur Unterzeichnung des Vertrages kommt, er kommt aber nicht mehr in Betracht für die jetzt allein noch ausstehenden Arbeiten der Redaktion des Wortlauts des Vertrages. Diese Redaktionsarbeiten werden gleichwohl noch einige Wochen Zeit erfordern, da auf sie besondere Sorgfalt verwendet werden muß, um späteren einseitigen Auslegungen vorzubeugen. Erst nach ihrer Beendigung kann der Vertrag unterzeichnet werden. Nach der Unterzeichnung dürfte er alsbald veröffentlicht werden. Wenn seiner Zeit der deutsch-österreichische Handelsvertrag nach seinem Abschluß vorläufig noch geheim gehalten wurde, geschah dies, weil sich an ihn weitere Verhandlungen mit anderen Staaten anschlossen, die zu gunsten oder ungunsten dieser oder jener Seite hätten beeinflußt werden können. Diese Befürchtung liegt jetzt nicht vor. An den Reichstag wird der deutsch-russische Vertrag kaum vor Februar gelangen. — Wie die „Birshewija Wjedomosti" unter Berufung auf private Quellen melden, sei bei den deutsch-russischen Zollverhandlungen deutscherseits der Konventionalzoll für Roggen und Hafer zugestanden worden, und russischerseits ein Abschlag von 10—20 Prozent von den Sätzen des Minimaltarifes vom Jahre 1891 für Handelseisen, Blech, Maschinen, landwirthschaftliche Geräthe und die Gleichheit des Zolles für auf dem Landwege und dem Seewege eingeführte Steinkohle. Für Gußeisen und Stahlschienen bleibt der Zoll unverändert.

* Ueber Deutschlands Kapitalverluste in ausländischen Papieren schreibt man der „Schles. Ztg.": In Frankreich berechnet man die Einbuße des französischen Nationalkapitals aus seiner Beteiligung an dem Panamakanal-Unternehmen auf rund eine Milliarde Francs. Allein noch erheblich höher sind die Verluste des deutschen Volksvermögens infolge der massenhaften Einführung fremder Staatspapiere seit 1886. Selbst bei niedriger Veranschlagung der erlittenen Kursverluste kommen erschreckende Beträge heraus. Von deutschen Banken wurden übernommen im Nennwert: an portugiesischen Papieren für 612 Mill. Mark, an argentinischen für 301 Mill. Mark und an griechischen für 414 Mill. Mark. Infolge der Bankrotte dieser Staaten sind die Kurse der übernommenen Papiere in Gesamthöhe von 1327 Mill Mark um durchschnittlich mehr als 50 Proz. gefallen. Der thatsächliche Verlust dabei dürfte eher mehr als 600 Mill. Mark betragen. Dazu treten die erheblichen Verluste an nordamerikanischen Eisenbahnpapieren, die starken Kursrückgänge serbischer und mexikanischer und nicht zuletzt italienischer Staatspapiere. Italien hat seine Zinszahlungen zwar nicht gekürzt, wenigstens vorerst noch nicht, aber seine Papiere sind im Kurse um 15 Proz. zurückgegangen. Nach den niedrigsten Schätzungen sind vom deutschen Geldmarkt für 1½ Milliarden, nach anderen, der Wirklichkeit näher kommenden Berechnungen, für 3 Milliarden italienische Rente aufgenommen worden. Es würde sich somit allein an italienischen Papieren für Deutschlands Volksvermögen eine hoffentlich nur vorübergehende Einbuße von 180 bis 360 Mill. Mark ergeben. Diesen Verlusten stehen lediglich die allerdings hohen Gewinne der beteiligten Emissionsbanken gegenüber, aber keinerlei Vorteile, weder für Deutschlands Ausfuhrindustrie, noch für Deutschlands Ingenieure, Techniker u. s. w., noch sonst für die Stellung der Deutschen in jenen Staaten, da die deutschen Emissionsbanken sich nicht veranlaßt fanden, an die übernommenen Anleihen irgend welche Bedingungen zu gunsten der deutschen Arbeit zu knüpfen oder selbst größere Unternehmungen (Eisenbahn- und Hafenbauten u. s. w.) auszuführen. In dieser Hinsicht sind sie leider dem Vorgehen der Engländer nicht gefolgt. Blickt man auf diese Verluste des deutschen Volksvermögens, so wird man namentlich solche Börsenreformen für unumgänglich halten, welche den deutschen Geldmarkt wirksamer als bisher vor der Einfuhr fremder Papierwerte zu schützen geeignet sind.

* Frühjahrsmanöver. Ein hervorragendes italienisches Militärblatt brachte vor einigen Tagen die Nachricht, daß alle Großstaaten im Frühjahre große Manöver abhalten würden. Die Meldung wurde in der Presse vielfach angezweifelt. Wie nun aus gut unterrichteten militärischen Kreisen verlautet, sind von unserer Heeresleitung zwar nicht große Manöver, so doch aber in dieser Jahreszeit Uebungen von besonderem Gepräge und größeren Stils in Aussicht genommen, weil durch die neuen Kriegsmittel der Einfluß auch dieser Jahreszeit von hervorragender Bedeutung geworden ist und weil man sich auf einen etwaigen Frühjahrsfeldzug vorbereiten will. Es sollen hierbei Erfahrungen gesammelt und Lehren gezogen werden. Namentlich in einem Feldzuge gegen Rußland wird das Frühjahr oft hemmend und lähmend wirken. Die Verpflegung ist in dieser Jahreszeit mit gewissen Schwierigkeiten verbunden und die Halte müssen aus Rücksichten auf die Verpflegung öfter gemacht werden, auch müssen sie lang sein. Zwar ist der Zustand der Wege infolge des Schnees und des eintretenden Thauwetters oft miserabel, allein die Witterung ist zu dieser Jahreszeit doch im allgemeinen milde, ist den Marschbewegungen günstig und eignet sich zu kriegerischen Maßnahmen. Doch auch wieder heftige Winde und Nebel kommen vielfach vor und sehr ungünstig sind die häufigen und plötzlich eintretenden Rückschläge zur Kälte, wie beispielsweise bei Mollwitz am 10. April 1741, wo klares Frostwetter herrschte. Da die Feldfrüchte fast ganz fehlen, oder doch sehr niedrig sind, so ist die Schußfreiheit außerordentlich groß, somit der Angriff schwer, was günstig für die taktische Defensive ist, und es ergiebt sich im allgemeinen, daß diese ganze Jahreszeit sich am besten zur strategischen Offensive und zur taktischen Defensive eignet. Auch die rückwärtigen Verbindungen werden von dieser Jahreszeit stark beeinflußt. Manch tüchtige Marschleistung ist im Frühjahr vollbracht worden. So marschirte Feldmarschall Suwarow im April 1769 mit seinen Russen von Smolensk nach Warschau (80 Meilen) in zwölf Tagen und von Ende April bis Anfang Mai 1771 von Lublin bis Krakau (100 Meilen) in 17 Tagen (also 6 Meilen den Tag) bei fortwährenden Gefechten. Das 3. preußische Armeekorps marschirte am 26. März 1804 von Veille bis Christiansfeld 6 Meilen in 11 Stunden, trotzdem ein Theil der Truppen vorher Nachtmärsche ausgeführt hatte. Man ist bei uns nunmehr entschlossen, dem Einflusse der Jahreszeiten mehr Rechnung zu tragen als bisher.

* Der blutige Zusammenstoß zwischen Engländern und Franzosen in Afrika wird sich aller Voraussicht nach in gütlicher Weise erledigen. Die englischen Angaben, die man ja sonst nicht immer als ein Evangelium zu betrachten braucht, lauten diesmal doch so bestimmt, daß man sie für zutreffend halten muß. Der Zusammenstoß scheint wirklich durch ein allerdings unbegreifliches Versehen des französischen Führers herbeigeführt worden zu sein. Im übrigen ist dieser Zwischenfall insofern lehrreich, als er zeigt, daß Zusammenstöße in Afrika, selbst wenn sie in so erschwerender Weise stattgefunden haben wie hier, noch durchaus nicht zu europäischen Verwicklungen zu führen brauchen. Ein Theil der Gegner unserer Colonialpolitik begründet seine Haltung u. a. damit, daß er angeblich besorgt, wir könnten in unseren Colonien mit einem anderen Staate zusammengerathen und dann gezwungen sein, den kolonialen Zwist in Europa auszukämpfen. Demgegenüber lehrt der französisch-englische Zwischenfall, daß man das nicht gar so tragisch zu nehmen hat und daß die Gefahr einer Uebertragung solcher kolonialen Streitigkeiten nach Europa weit geringer ist, als man vielfach annehmen zu müssen glaubt.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin haben für heute Abend dem Berliner Theater ihren Besuch ansagen lassen, um mit den prinzlichen Söhnen, die ihre kaiserlichen Eltern zum ersten Male ins Theater begleiten, der Aufführung von Wicherts Schauspiel „Aus eigenem Recht" beizuwohnen.

— Ordensverleihungen. Wie der „Staatsanz." meldet, hat der König dem österreichisch-ungarischen Feldzeugmeister Freiherrn von Beck, Chef des Generalstabes der Armee, sowie dem österreichisch-ungarischen General der Kavallerie Prinzen zu Windisch-Grätz, Kommandanten des XI. Armee-Korps, den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Berlin 8. Jan. Der wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen von Caprivi durch die Artikel „Das Caprividenkmal" und „Die Bilanz des neuen Kurses" angeklagte Herausgeber der „Zukunft", Maximilian Harden, stand heute vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. Die gegen 12¼ Uhr begonnene Verhandlung wurde 5 Stunden lang fortgesetzt, worauf die Verkündung des Urtheils auf den 15. Januar 1894, Mittags 12 Uhr verschoben wurde.

— Für die heutige Sitzung des Reichstages ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1) Erste und ev. zweite Berathung des auf der internationalen Sanitätskonferenz zu Dresden unterzeichneten Uebereinkommens nebst Beitrittsprotokoll. 2) Erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung des § 41 der Konkursordnung in Verbindung mit der ersten Berathung des von den Abgg. Gröber und Hitze (Ctr.) eingebrachten Gesetzentwurfs betr. die Abänderung der Konkursordnung vom 10. Februar 1877. 3) und 4) Mündliche Berichte der Wahlprüfungskommission.

— In den Kreisen des Centrums selbst beginnt jetzt auch die Anschauung sich Bahn zu brechen, daß der von den Abgg. Gröber, Hitze u. Gen. eingebrachte Antrag auf Abänderung der Gewerbeordnung weit über das gesteckte Ziel; die Einschränkung des Kolportageromans, hinausschießt. Nachdem jüngst klerikale Stimmen aus Süddeutschland sich gegen die nach Annahme des Gröber'schen Antrages nothwendigerweise eintretende Bedrückung des ganzen Buchhandels und Gefährdung der Preßfreiheit ausgesprochen haben, veröffentlicht neuerdings die „Kölnische Volks-Zeitung" einen längeren Artikel, in welchem unumwunden bekennt wird, daß die Gröber'schen Vorschläge so, wie sie vorliegen, nicht ausführbar sind. Die von der Köln Volks-Ztg. ausgesprochene Hoffnung, daß sich eine Verständigung erzielen lassen werde, soll wohl nur den Rückzug verdecken, den die Centrumspartei antritt. Sehr bezeichnend für das Mißvergnügen im klerikalen Lager ist die Aktion, welche die Bewohner des klerikalen Eichsfeldes unter Führung des ultramontanen Abgeordneten v. Strombeck gegen den Centrumsantrag eingeleitet haben. Hier handelt es sich um die den eigentlichen Hausirhandel beschränkenden Bestimmungen des Gröber'schen Entwurfes, die den ausschließlich Hausirhandel treibenden Bewohnern des Eichsfeldes empfindlichen Schaden zufügen würden. Die Führer des Centrums beginnen eben einzusehen, daß das deutsche Volk denn doch nicht einer politischen Partei-Marotte halber, seine materiellen Interessen und geistigen Freiheiten so mir nichts, dir nichts zu opfern bereit ist. Da tritt denn das allzeit „kluge" Centrum lieber den Rückzug an, um nicht die Opposition im eigenen Lager groß zu ziehen. Jedenfalls werden die Freunde der Freiheit und Bildung dem Centrum scharf auf die Finger passen, wenn der Antrag zur Debatte in den

---

Irene.

5) Roman von **Zoë von Reuß.**

V.

Fräulein Irene war einer Einladung der jungen Baronin gefolgt und auf einige Tage nach Lüttringhausen gegangen. Der Commerzienrath, der die Tochter sehr ungern vermißte, hatte diesmal dem kleinen Reiseplane zugestimmt. Augenscheinlich war ihm die Lieutenantscourmacherei nicht nach Sinne.

„Leugne nur nicht, daß Du den Vetter Lieutenant gern als Schwiegersohn sehen würdest!" hatte er eines Tages lächelnd zu der Gattin gesagt, als er Cousin und Cousine bei einander sehr vergnüglich in der Laube sitzen sah. „Nun, liebe Elisabeth?"

„Allerdings!"

„Wahrhaftig, der Sohn des Mars läßt sich schon als Garnwinde gebrauchen!" setzte er fast erschrocken hinzu, als Irene eine Strähne buntes Wollgarn zwischen den ausgespannten Armen von Vetter Wolf ausspannte. „Herkules am Spinnrocken."

„Wäre es Dir so unerwünscht, wenn die Beiden ein Paar würden?" forschte die Commerzienräthin.

„Unerwünscht jedenfalls. Schon die nahe Verwandtschaft —"

„Ist das der Grund? Allein?"

„Wenigstens ein Hauptgrund. Wenn es auch noch keineswegs feststehend ist, daß die Nachkommenschaft aus Verwandtenehen degeneriren muß, so bleibt doch immerhin solche Besorgniß! Und dann braucht Irene einen andern, festern, ganzen Mann. Sie würde nicht zu voller Entwickelung kommen an seiner Seite, es sei denn durch Schicksalsschläge, vor denen man sie doch bewahrt sehen möchte. Ich ahne, daß es ein Lieblingswunsch von Dir ist, daß Deine Tochter Deinen einstigen Namen trägt," schloß der Gatte mit eigenthümlichem Lächeln. „Schlag es Dir aus dem Sinn, Elisabeth, um Deines Kindes willen . . ."

„Du irrst! Ich bin überzeugt, daß Irene an Wolfs Seite sehr glücklich sein würde," meinte die Gattin verletzt. „Seine Stellung, sein Adel, seine Liebenswürdigkeit würden ihr den Weg ebnen!"

„In die Welt, in die Gesellschaft — allerdings. Ob aber damit zum Glück? . . . Da wir indessen unser liebes Kind niema's zur Wahl eines Gatten bestimmen werden, müssen wir die Sache der Zukunft anheimgeben," schloß der Commerzienrath klug die Unterredung. „Irene mag ihre Wahl selbst treffen!" . . . Und bald darauf war Irene nach Lüttringhausen gegangen.

Der Aufenthalt daselbst bot mancherlei Annehmlichkeit. Baron Lüttringhausen verstand es vortrefflich, der liebenswürdige Wirth seines comfortablen Hauses zu sein, und in seiner Gattin hatte Irene von Anfang an einen angenehmen Umgang gefunden. Aber das junge Mädchen war klarblickend genug um bald mancherlei zu bemerken, was ihr mißfiel. Die Ehe der Beiden schien mehr aus Leidenschaft als aus inniger Zuneigung der Herzen geschlossen zu sein. Der Baron entsprach bei näherer Bekanntschaft nicht dem Bilde, welches die junge Erbin im Herzen getragen hatte, und das Gefühl, sich getäuscht zu haben, nach langer Wahl, machte die junge Frau bitter, schroff und herb. Dazu waren die Neigungen des Barons sehr kostspieliger Natur und drohten in wirkliche Verschwendung auszuarten. Um sich die Mittel zu einem opulenten Leben zu verschaffen, hatte er sich bei verschiedenen industriellen Unternehmungen der Umgegend betheiligt — leider ohne ausreichende Urtheilsfähigkeit über deren Rentabilität zu besitzen. Sein hauptsächlichstes Streben ging aber dahin, auf dem väterlichen Erbe gleichfalls die schwarzen Diamanten zu finden, wie mancher seiner Nachbarn. Leider hatten aber die kostspieligsten und umständlichsten Nachforschungen bis jetzt nur ein negatives Resultat ergeben. Unter solchen Umständen war es nur natürlich, daß Irene die Rückkehr ins Elternhaus nicht über die anfangs bestimmte Zeit hinausschob.

Das Lieblingskind des Herbstes, der Oktober, war gekommen. Der Tag war von wunderbarer, klarer Schönheit, so daß er der Baronin Lust machte, ihren nach Hause zurückkehrenden Gast eine Strecke Weges zu begleiten.

Von der jungen Frau selbst gelenkt rollte das leichte, elegante Fuhrwerk rasch auf der Chaussee dahin. Die Entfernung von Lüttringhausen bis Villa Irene betrug kaum zwei kurze Meilen und ward fast im Fluge zurückgelegt. Dennoch war Sonnenuntergang herbeigekommen, als man die Höhe erreicht hatte, von welcher eine vom Commerzienrath Ullenhagen selbst angelegte Chaussee nach seinem Etablissement hinabführte.

„Ich möchte hier aussteigen und durch das Gehölz gehen", sagte Irene, „nur ein kurzer Wiesenweg trennt uns von dem Park. Auf diese Weise bin ich schon in zwanzig Minuten zu Hause. Darf ich Sie bitten anzuhalten?"

Frau von Lüttringhausen wollte Einspruch erheben, da das Gepäck aber bereits am Morgen vorausgesandt war, und der Rückweg noch ziemlich weit, ließ sie den Diener absteigen und den Wagenschlag öffnen. Der Abschied war kurz aber herzlich.

Irene wählte nun einen Richtweg durch das Gehölz, der an einer Seitenpforte des Parkes mündete. Die Brust hob sich wie befreit, sie war glücklich, wieder zu Hause zu sein. Der Wald selbst hatte inzwischen bunteste Toilette gemacht, neben dem ewig grünen Kleide der Tanne hob sich das röthliche Laub der Buche energisch hervor, und daneben stand mit gelbgefärbtem Blätterwerk die Haidebirke. Dazu sandte die Sonne langgezogene, feurige Strahlen in das Dickicht, und überschüttete den Moosboden mit grüngoldigen Lichtern. Unwillkürlich blieb das junge Mädchen wie verzückt stehen, dann löste sich das überströmende Gefühl in lautschmetterndem Gesang. Da plötzlich stand Friedrich Melzer an ihrer Seite.

„Störe ich?" fragte er, tief den Hut ziehend. „Ich erkannte Ihre liebe Stimme bei den ersten, hellen Tönen, selbst wenn es nicht Ihr Lieblingslied gewesen wäre, das Sie sangen! Kenne ich es doch noch aus alter Zeit!"

„Herrlich, daß wir uns noch einmal treffen!" entfuhr es Irene unwillkürlich.

„Wir haben wenig von einander gehabt — für alte Bekannte", sagte Friedrich Melzer bedauernd. „An Ihrem Geburtstag waren Sie vollauf beschäftigt, und als ich gestern Nachmittag in Villa Irene war, fand ich Sie nicht dort. Ich fürchtete schon, die Heimath verlassen zu müssen, ohne Ihnen Lebewohl sagen zu können."

„So wollen Sie schon wieder fort von hier?" frug Irene überrascht.

„Ja, ich gehe in kurzer Zeit nach England zurück. Es drängt mich wieder in die alten Verhältnisse zu kommen, die mir lieb und theuer geworden sind. England ist ein schönes freies Land und gewährt Ellenbogenraum für den Vorwärtsstrebenden."

„Es ist begreiflich, daß es Ihnen dort gut ergeht", meinte Irene gedankenvoll. „Aber es wäre noch schöner, wenn es Ihnen bei uns so gut gefiele, daß Sie die Ferne vergäßen . . ."

Der junge Ingenieur blieb unwillkürlich stehen, wie entzückt. Dann frug er: „Fräulein Irene, ist das Ihr Ernst?"

„Warum nicht?" entgegnete sie erröthend. „Wie mir Papa erzählt hat, hatte er Sie um Ihr Bleiben gebeten."

„Allerdings."

„Papa hätte doch eine Stütze an Ihnen."

„Ja so."

„Aber es ist jedenfalls vortheilhafter für Sie, nach Newcastle zurückzukehren", fuhr sie altverständig fort. „Im Grunde wird Papa ebenso denken. War es nicht Newcastle, wo Sie wohnen?"

„Was Sie für ein treues Gedächtniß besitzen."

„Ich hörte den Ort nennen, als ich Ihre Mutter besuchte, während ihrer Krankheit im vorigen Winter. Sie waren damals schon dort?"

Reichstag kommt. Trotz der jetzt vorliegenden, von der Parteiklugheit diktirten Auslassung über die Unannehmbarkeit der Gröber'schen Vorschläge werden die Herrn vom Centrum versuchen, bei ihren „Verständigungsprojekten" ihr Schäflein zu scheeren, das heißt, den im Dienste der Volksaufklärung arbeitenden Buchhandel zu knebeln. Jeder Beschränkung der Preßfreiheit sowie der Antastung der materiellen Grundlagen des Buchhandels und der Buchgewerbe muß energisch ein Riegel vorgeschoben werden.

— Man berichtet aus Elsaß-Lothringen: Es wird hier ziemlich allgemein angenommen, daß der Statthalter bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin die im Reichstage von der „Elsässer Gruppe" beantragte Beseitigung des Dictatur-Paragraphen für zur Zeit noch unannehmbar erklärt, dagegen die Ansicht ausgesprochen habe, der Einführung der deutschen Preßgesetzgebung ständen zur Zeit zwingende Gründe nicht mehr im Wege. Die Beseitigung des französischen Preßgesetzes, namentlich der Wegfall der Bestimmung, daß bei Gründung einer Zeitung 20 000 Mark als Kaution zu hinterlegen sind, wird zwar ein Aufschießen der in deutschfeindlichem Fahrwasser sich bewegenden kleineren Oppositionspresse hervorzurufen, die vorhandenen gesetzlichen Handhaben sind jedoch ausreichend, um dafür zu sorgen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Auch schrumpft die Zahl der Leute, die an den deutsch-feindlichen Verhetzungen Gefallen finden, immer mehr zusammen.

— Von den jungen Elsaß-Lothringern, die vor erreichtem militärpflichtigen Alter nach Frankreich auswandern und sich der Militärpflicht im Deutschen Heere entziehen, pflegt ein Theil sich den französischen Missionsanstalten zuzuwenden. Die Hauptanstalten zu Clermont-Ferrand, Nantes und Lyon bestehen, in der Regel durch Vermittelung des Clerus, mehr als die Hälfte ihres Schülermaterials aus dem Reichslande. Vor einiger Zeit wurde in Königshofen eine Kapuziner-Niederlassung gegründet, die sich hauptsächlich mit der Heranbildung von Missionären befassen will. Die betreffende Gründung erfolgte von Deutschland aus und ist deshalb von den Geistlichen Elsaß-Lothringens ziemlich kühl aufgenommen worden. Ob von jetzt ab die Versendung von jungen Leuten in die Französischen Anstalten aufhören wird, muß abgewartet werden. Eine neue Klosterniederlassung tritt im Laufe dieses Jahres zu Fagersheim bei Molsheim ins Leben. Die zu diesem Zwecke angekauften Gebäulichkeiten werden etwa 80 Trapistinnen aufnehmen.

— Nach dem Budget-Entwurf für Elsaß-Lothringen für das Jahr 1894/95 ist eine erste Rate von 100 000 Mk. für den Bau einer festen Brücke über den Rhein zwischen Straßburg und Kehl ausgeworfen. Nach einer zwischen dem Großherzogthum Baden und Elsaß-Lothringen vereinbarten Konzession beläuft sich der Kostenbetrag für jede Stadt auf 630 000 Mark. Die Straßenbahn-Gesellschaft in Straßburg wird ihrer'seits einen hohen Zuschuß leisten, der Rest soll von der Stadt Straßburg getragen werden.

* **Berlin**, 8. Jan. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet, beschränkt sich das Thatsächliche der von verschiedenen deutschen Zeitungen nach englischen und amerikanischen Blättern gebrachten Nachrichten über einen Angriff auf ein Mitglied der deutschen Gesandtschaft in Tokio nach zuverlässigen Meldungen auf einen durch betrunkene Japaner verübten Unfug. Die Thäter sind bereits bestraft und der Zwischenfall beigelegt. Auch der britische Vertreter in Tokio hat sich mit der von der japanesischen Regierung gewährten Satisfaction für angebliche Mißhandlungen des englischen Gesandtschaftspredigers befriedigt erklärt.

— Die weitgehenden Hoffnungen, welche seiner Zeit vielfach auf den Dowe'schen Panzerstoff gesetzt wurden, haben sich leider nicht erfüllt. Nach den Proben, die, wie verlautet, jetzt abgeschlossen sind, sollen demselben zwei Eigenschaften fehlen, die seine Verwendbarkeit bei der Armee bedingen würden: das Gewicht des gebrauchsfertigen Stoffes ist um das Dreifache schwerer ausgefallen, als berechnet wurde, und die Widerstandskraft versagt gegenüber dem Lebelgewehr. Dowe ist in Berlin immer noch mit seiner Erfindung beschäftigt, deren Fabrikation keineswegs aufgegeben werden wird.

— Der Kultusminister hat neue Vorschriften über Einrichtung und Betrieb der Apotheken, sowie eine neue Anweisung zur amtlichen Besichtigung der Apotheken mit der Bestimmung erlassen, daß vom Jahre 1894 ab die Apothekenbesichtigungen nach Maßgabe der neuen Bestimmungen ausgeführt werden. Die Regierungspräsidenten sind aufgefordert, die Bestimmungen, soweit sie von den bisherigen abweichen, zur Vermeidung von Härten unter Berücksichtigung der Verhältnisse jeder einzelnen Apotheke mit entsprechender Fristbewilligung zur Geltung zu bringen.

Berlin, 8. Jan. Dem „Kleinen Journal" wird aus Thüringen über eine sozialdemokratische Versammlung berichtet, in welcher Bebel sprach und die in Folge der Einmischung der Anarchisten einen stürmischen Verlauf nahm. Ein gewisser Bender beschönigte die Pariser Attentate, ein anderer Redner, Namens Nonnemann, erklärte, Bebel habe gar kein Recht, gegen die Anarchisten zu Felde zu ziehen, da ja auch Bebel und Genossen die gegenwärtige Gesellschaft „zum Teufel jagen wollten". Ein dritter Redner, Scheffav, meinte, die Dynamitbombe sei die einzig richtige Antwort auf die Anarchisten-Gesetze, die man in Frankreich erlassen habe.

Schönhausen, 8. Januar. Gestern Abend fand hierselbst im Stammschloß der Familie Bismarck die Taufe der Tochter des Grafen Herbert Bismarck auf die Namen Anna Leopoldine Alice statt. Bei der Taufe waren die Fürstin Bismarck, Graf Wilhelm Bismarck mit Gemahlin, Freiherr von Stumm, Professor Schwenninger sowie verschiedene adelige Familien der Nachbarschaft anwesend.

Eisleben, 8. Jan. Hier scheint es zu einer Katastrophe à la Schneidemühl kommen zu sollen. Neueren Meldungen zufolge erweitert sich das dortige Senkungsgebiet immer mehr. Auch Häuser in der weiteren Umgebung der Zeitzingstraße, so in der Sangerhäuserstraße, Grabenstraße, Bäckergasse, auf dem Steinwege und dem Bretten Wege 2c. bekommen Risse. Das neue Schulgebäude am Graben und das sogenannte „alte Lazareth," das auch zu Schulzwecken dient, haben Risse erhalten, durch die man hindurchsehen kann. In andern Häusern zerspringen Fensterscheiben. Unterirdische Detonationen, Kellerüberschwemmungen und Erdstöße vermehren die begreifliche Furcht der Bevölkerung. Die Meinungen über die Ursachen der drohenden Katastrophe sind getheilt. Der sogenannten Schlottenbruchtheorie steht die Ansicht gegenüber, daß das bedrohte Terrain von ganz gewaltigen Wassermassen in geringer Tiefe durchzogen wird.

* **Hamburg**, 8. Jan. Die Hamburger Nachrichten sagen bezüglich des Briefes des Grafen Arnim-Schlagenthin an den Fürsten Bismarck, man sei erstaunt über die Unhöflichkeit der Sprache; aber auch wenn dieses Hinderniß der Beantwortung nicht vorläge, würde der Fürst kaum den Beruf fühlen, die Erledigung der Beschwerde Arnims gegen Hans Blum zu übernehmen und mit dem Sohne den Kampf fortzuführen, den er vor 20 Jahren dem Vater gegenüber habe führen müssen; Bismarck werde schwerlich geneigt sein, sich in den Dienst des dem Briefe zu Grunde liegenden Reklamebedürfnisses zu stellen. Der Ton des Briefes, den wir bereits gerügt haben, ist allerdings nicht gerade geeignet, die sachliche Position des Grafen Arnim zu verbessern. Im übrigen darf man es nunmehr wohl als gewiß betrachten, daß die Beschuldigung, der Botschafter Graf Arnim habe seine Stellung zu Börsenzwecken mißbraucht, gänzlich unhaltbar ist. Dagegen hat Fürst Bismarck in der Hauptsache recht, daß er und nicht ein auswärtiger Botschafter Deutschlands auswärtige Politik zu bestimmen gehabt habe; wenn Graf Arnim-Schlagenthin davon spricht, der Reichskanzler habe dem Botschafter eine hochmüthige Belehrung über die Bündnißfähigkeit der französischen Republik zugehen lassen, so beweist er damit nur, daß er diese höchst einfache Sache auch heute noch nicht begriffen hat. Graf Arnim-Schlagenthin hätte klüger und vornehmer gehandelt, wenn er sich darauf beschränkt hätte, in würdiger Weise einen Widerruf der ehrenrührigen Beschuldigung zu verlangen, die auf Bismarcks Autorität hin gegen seinen Vater gerichtet wurde. Ein solches Verlangen, in angemessener Form gestellt, wäre unbedingt berechtigt gewesen.

Hamburg, 8. Jan. Die „Berliner Börsen-Zeitung" schrieb kürzlich: „Um Aufsehen zu erregen, mißbraucht wieder irgend ein Anonymus das Interesse, das man überall der Person des Fürsten Bismarck entgegenbringt. Das „Neue Wiener Journal" weiß Auszüge aus einer demnächst erscheinenden anonymen Broschüre zu bringen, welche Näheres über die Beziehungen des Fürsten zu den „Hamburger Nachrichten" enthalten soll. Beim Durchlesen der Auszüge sind wir über die Naivetät überrascht, mit der ähnliche Dinge als „Enthüllungen" auf den Markt gebracht werden. Erfindungen und Kombinationen mit Dreistigkeit gepaart, als das stellen sich diese sogenannten Tagebuch-Aufzeichnungen dar. Die „Hamburger Nachrichten" werden es am Ende gar nicht der Mühe werth finden, diese Speculation auf die Neugierde gebührend zu kennzeichnen. Auch wir widmen dem Machwerk nur diese Zeilen, um eben die Bemerkung daran zu knüpfen, daß es sich um ein ganz untergeordnetes Elaborat handelt."

Die „Hamb. Nachr." geben diese Auslassungen an hervorragender Stelle und bemerken dazu: „Wir haben in der That keinen Grund, uns mit diesen „Enthüllungen", die theils Erfindungen sind, theils Selbstverständliches enthalten, besonders zu befassen.

Wilhelmshaven, 7. Jan. Vorgestern wurde mit dem Einkleiden der für Kamerun bestimmten Kompagnie Marine-Infanterie begonnen. Am 8. nachmittags wird nunmehr entgegen früheren Mittheilungen der Dampfer „Admiral" von hier nach Kamerun abdampfen. Als Verwaltungsbeamter ist der Kompagnie der Zahlmeister-Aspirant Krause, bisher an Bord des Aviso „Greif", beigegeben. Gleichzeitig mit der Kompagnie schifft sich an Bord der Lieutenant z. S. Gebbinghaus, welcher an Stelle des verstorbenen Grafen Monts als erster Offizier des Kanonenboots „Hyäne" und als seemännischer Berater des Hauptmanns v. Kamptz kommandirt worden ist.

* **München**, 8. Jan. Ueber die Stimmung in Süddeutschland schreibt die hiesige „Allg. Ztg." u. A.: „In großen historischen Gestalten sah der deutsche Süden, soweit er vor 1870 überhaupt national empfand, seinen Glauben, sein Sehnen nach Kaiser und Reich lebensvoll verwirklicht. Kaiser Wilhelm I., Fürst Bismarck, Moltke waren mehr als die Begründer des Reichs, mehr als die Führer in Rath und That: sie waren geschichtliche Größen, Idealgestalten, zu welchen der Norden wie der Süden bewundernd aufblickte, auf welche die Bewunderung der ganzen Welt, auch des uns feindlichen Auslandes, sich lenkte. Aber dergleichen vererbt sich nicht. Als man sich entschloß, das letzte noch lebende Glied der großen Trias, den Fürsten Bismarck, aus seinem Amt zu entfernen, hat man übersehen oder nicht genug gewürdigt, daß damit auch ein unersetzliches Kapital von Glauben an die das Reich leitende Kraft in Deutschland wie im Ausland unwiderbringlich verloren ging. Was seitdem bis jetzt geschehen, war nur in sehr vereinzelten Fällen dazu angethan, dieses verlorene Kapital in geringen Bruchtheilen zu ersetzen. Hüten wir uns, das politische Defizit noch größer werden zu lassen."

— Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, ist im Befinden des Königs Otto in den letzten Tagen eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten.

Sozialdemokratische Verlegenheiten.

In der sozialdemokratischen Partei ist von einer inneren geistigen Fortbildung lange nicht mehr die Rede; ihre Ideen sind ihr schon vor einigen Jahrzehnten von Marx fix und fertig geliefert worden, sie giebt sie für die höchste Stufe der „Wissenschaft" aus und Alles, was darüber ist, soll vom Uebel sein. Das ganze Streben geht dahin, sich äußerlich immer weiter auszudehnen, immer größere Kreise unter den Bann der Führer zu stellen. Gerade in dieser Beziehung befindet sich die Partei gegenwärtig in einer argen Klemme. Die Großstädte und Industriebezirke sind vollauf sozialdemokratisch bearbeitet, die Agitation soll und muß jetzt aufs Land gehen. Erfolg kann hier nur winken, wenn die wahren Ziele der Partei verhüllt werden; das weiß man. Andererseits aber fürchtet man auch, daß die zu diesem Zweck künstlich zur Schau getragene Zahmheit auf den revolutionären Charakter der Partei zurückwirken könnte, und das darf natürlich um Alles in der Welt nicht geschehen. Das ist die Klemme.

In München ist ein sozialdemokratischer Katechismus von Knorr erschienen, der darauf berechnet ist, die Partei bei Kleinbürgern und Bauern einzuschmeicheln; deshalb wird darin das sozialdemokratische Program verwässert. Wie dieser Katechismus die schwierigsten Fragen umschifft, dafür nur ein Beispiel; Frage: „Wer bestimmt das Absatzgebiet, wenn ein freier Güteraustausch nicht mehr existirt?" Antwort: „Ein von allen Berufsgenossenschaften gewählter Volkswirthschaftsrath. Er wird die Regierung der Zukunft sein." Bebel dagegen hat gelehrt, daß es in der Zukunftsgesellschaft keine Art von Regierung geben soll, bloß „Verwaltung". Der sogenannte sozialdemokratische Volkswirthschaftsrath klingt nach etwas, ist aber nichts. Die Phantastereien über die spielende Lösung der Frage, wie das außerordentlich vielseitige Getriebe von Produktion und Verbrauch nach Aufhebung des Privateigenthums und des Waarenaustauschs im Gleichgewicht erhalten werde, ist von Niemand besser verspottet worden, als von dem Sozialdemokraten C. A. Schramm vor 15 Jahren. Dieser schrieb unter Andern in der früheren sozialdemokratischen „Zukunft": „Der Ostpreuße dankt bestens für den sauren Wein und den Salat des Rheinländers und verzehrt mit Vorliebe die grauen Erbsen, von denen der Rheinländer nichts wissen will. Ist es vernünftiger Weise denkbar, daß von einer Centralstelle (das ist der Volkswirthschaftsrath) aus Bestimmung über den Anbau der grauen Erbsen in Ostpreußen, des Weins und des Salates in der Rheinprovinz getroffen und ebenso über die Art der Vertheilung dieser Genußmittel disponirt werden kann?"

Wie wenig nun aber die weiße Salbe Knorr's nach dem Geschmacke der zielbewußten Revolutionäre ist, beweist die energische Verwahrung in dem Parteiorgan „Die neue Zeit". Dort heißt es gegen die „Versimpelung unserer Grundsätze" in der Knorr'schen Schrift: „Wenn wir es nicht selbst sagen, dann sagen unsere Gegner es den Bauern und Kleinbürgern, daß wir eine revolutionäre, proletarische Partei sind, und sie können dies aus den hervorragendsten Schriften unserer Litteratur beweisen". Die Selbstverstümmelung könne nur dahin führen, Mißtrauen bei der indifferenten Masse zu säen, der Sozialdemokratie den Vorwurf der Doppelzüngigkeit auf den Hals zu laden und den Schein zu erwecken, als glaube sie selbst nicht an ihre Sache. „Die neue Zeit" verwirft das Prinzip der Heuchelei und empfiehlt dafür, daß sich die Partei, je mehr sich die Agitation an nichtproletarische Schichten wende, um so sorgfältiger jede dieser Schichten, ehe sie an sie herantrete, darauf ansehen müßte, ob die Schicht geeignet sei, die sozialdemokratischen Ideen aufzunehmen. Zweifellos sind die Bürger der Landstädte und die Dorfbewohner „nicht geeignet"; denn jene Bestrebungen laufen auf die Klassenherrschaft des Industrieproletariats unter Vernichtung alles Privatbesitzes an Grund und Boden 2c. hinaus.

Also entweder Heachler oder ganzer Revolutionär! Da der Revolutionär für die Masse auf dem platten Lande nicht geeignet ist, kommt Alles darauf an, diese Masse vor den Heuchlern zu schützen, wozu das beste Mittel die Vorführung der eigenen Bekenntnisse der Revolutionäre bleibt.

Frankreich.

Paris, 8. Jan. Nach dem Ergebniß der gestrigen Senatswahlen setzt der Senat sich aus 225 Republikanern, 23 Radikalen, 4 Rallirten, 43 Conservativen zusammen. 3 Sitze sind frei.

Nach einer Meldung des französischen Agenten in Sierra Leone hat der englisch-französische Zusammenstoß bei Uaima am Berg Koi, 14 Meilen von Sedon in Kone, stattgefunden. Die Regierung wird auf die Anfrage Deloncles um Aufschub bitten, bis nähere Nachrichten vorliegen.

Paris, 8. Jan. Im Colonialamt ist heute folgende Depesche des Generals Dodds aus Weida vom 7. ds. eingegangen: „Behanzin wird lebhaft verfolgt, er ist gezwungen, im Busch zu bleiben und muß jede Nacht sein Lager ändern. Seine Absetzung wird von allen Prinzen und Häuptlingen anerkannt, nur seine Minister sind ihm treu geblieben und ihre Haltung beweist, daß Behanzin auch dann nicht Frieden gehalten hätte, wenn wir nochmals einen Vertrag mit ihm geschlossen hätten. Wir haben 700 Gewehre, 2 Kruppsche Geschütze und viel Pulver gefunden. Außer von einem Scharmützel, in dem ein Schütze getötet und einer verwundet wurde, ist von keinem Zwischenfall zu berichten. Im Süden, in der Küstengegend und in Porto Nuovo herrscht vollkommene Ruhe."

Schweden-Norwegen.

Stockholm, 8. Jan. Die Königin leidet seit ihrer Rückkehr von Ulriksdal an einem Brust- und Luftröhrenkatarrh und periodischen Nervenschmerzen. Die Kräfte nehmen sehr ab. Die Königin hat die ganze Zeit das Zimmer nicht verlassen können.

Rußland.

* **Warschau**, 8. Jan. In Folge hoffnungslosen Zustandes des General-Gouverneurs Gurko ist vom Czaren zum interimistischen Oberbefehlshaber der Truppen des Warschauer Militärbezirks General der Infanterie Pawloff ernannt worden. Derselbe tritt sofort das Commando an.

Italien.

Rom, 8. Jan. Heute früh wurden der Priester Urso und dessen Sakristan von Neuem verhaftet. Dem „Messaggero" zufolge ist ein Infanteriesergeant, welcher in der Angelegenheit Defelice Gluffrida kompromittirt erscheint, verhaftet worden.

Palermo, 8. Jan. Eine Torpedoflotte überwacht aufmerksam das unterseeische Kabel zwischen Neapel und Palermo, weil man befürchtet, daß dasselbe zerstört werden soll.

Spanien.

Madrid, 7. Jan. Aus Makkaresch wird berichtet, daß sich Mulet Amzant, ein Schwager des Sultans, mit einem Bataillon Infanterie und einigen Reitern von dem kaiserlichen Heer getrennt habe. Er soll angeblich mit einer wichtigen Mission an der algerischen Grenze beauftragt sein. — Die von Tafilet zurückgekehrten Truppen sind stark mitgenommen, nicht wenige starben beim Uebergang über den Atlas vor Kälte und an Entbehrungen.

— In Alcazar, in der Nähe von Larache, wurde ein spanischer Arzt ermordet. Als Grund wird persönliche Rache angegeben; indeß hat sich der spanische Consul nach dem Ort der That begeben, um eine genaue Untersuchung einzuleiten.

Türkei.

Pera, 7. Jan. Gestern Abend gab der Sultan ein Diner zu Ehren des deutschen Botschafters, Fürst Radolin und dessen Gäste, die anläßlich der Vermählungsfeier des Sohnes des Botschafters mit der Gräfin Elisabeth Koentgsmark hierher gekommen sind. An dem Diner nahmen Theil: der Großvezier Said-Pascha, die Hofstaaten, die anwesenden deutschen Offiziere und die türkischen Offiziere vom Dienste. Vor dem Diner ließ sich der Sultan die Fremden vorstellen, bei welcher Gelegenheit Oberst Frhr. v. Bissing die herzlichen Grüße Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria überbrachte. Nach dem Diner fand Cercle statt, wobei der Sultan sich mit jedem der Eingeladenen unterhielt. Oberst Frhr. v. Bissing und Graf Koentgsmark, Vater der Gräfin Elisabeth, erhielten den Großkordon des Medschidje-Ordens, Gräfin Koentgsmark den Großkordon des Chefakatordens; auch an die übrigen Geladenen wurden Ordensauszeichnungen verliehen.

Amerika.

New-York, 8. Jan. Dem „New York-Herald" wird über Buenos Ayres gemeldet, daß die Schiffe der

---

„Die großartigen Steinkohlenminen, die bedeutendsten von England, an denen ich angestellt bin, befinden sich allerdings in Newcastle und an der Tyne, einen anderen Platz habe ich niemals eingenommen".

„Ich bin schon daheim," sagte Irene, jetzt aus dem Gehölz heraustretend, und den Wiesenpfad nehmend, der am Bachrand bis zum Park führte. „Wie schnell wir durch den Wald gekommen sind ... Werden Sie mich nicht ins Haus begleiten, Herr Melzer?"

Der junge Mann stand einen Augenblick überlegend. Es zog ihn plötzlich wie mit Ketten ihr nach und nach Villa Irene. Es dünkte ihm schon ein hohes Glück, sie nur zu sehen, dieselbe Luft mit Irene Ullenhagen zu athmen. Wenn sie nur noch ein einziges freundliches Wörtchen sagen würde ... Aber sie sprach im Gegentheil: „Wie kam es überhaupt, daß wir uns noch einmal begegneten? — jetzt am Abend?"

„Ich versuchte die alten Kindheitserinnerungen noch einmal aufzufrischen. Dort oben von der Höhe genießt man einen Totaleindruck der Gegend".

„Der Blick ist reizend".

„Hier auf der Wiese schlugen wir Ball als Kinder. Sie aber pflückten Vergißmeinnicht. Wahrhaftig dort blüht noch ein blaues Vergißmeinnichtsternlein — ich werde es brechen. Darf ich es Ihnen anbieten, Fräulein Irene?"

„Ich nehme es gern — als Andenken," sagte das junge Mädchen einfach und natürlich, aber doch nicht ohne lebhaftes Erröthen.

„Ich verstehe nichts von Blumensprache, aber mir scheint, solch' liebes blaues Blümchen redet doch allerlei", sagte Friedrich Melzer gedankenvoll. „Es redet von Treue, Glauben, Beruhigung, Hoffnung! Wie glücklich würde ich sein — wenn auch Sie solche Sprache verständen! ... „Ich darf doch meine Mutter von Ihnen grüßen, Fräulein Irene?" schloß er bei ihrem Schweigen, in der Sorge zuviel gesagt zu haben.

Irene hielt die Seitenthür des Parkes schon in der rechten Hand, während die linke das deutungsvolle Blümchen gefaßt hatte. Durch ihre Verlegenheit hindurch schimmerte ein hohes Glücksgefühl, und verklärte sie mit Glorienschein. Dennoch versuchte sie, echt mädchenhaft jeder weiteren Erklärung auszuweichen und entgegnete: „Ihre Mutter, die liebe, gute Frau! ... Sie mögen sich darauf verlassen, daß ich mich in Ihrer Abwesenheit nach ihr umsehen werde! Glückliche Reise!

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Deutsche Redensarten. Ueber den Ausdruck „Aufs Dach steigen" heißt es in einem Mainzischen Amtsberichte vom Jahre 1666: „Es ist ein alter Gebrauch hierumb in der Nachbarschaft. Falls etwa ein Frauw ihren Mann schlagen sollte, daß alle des Fleckens oder Dorfs, worin das geschehen, angrenzende Gemärker sichs annehmen. Doch wird die Sach uff den letzten Fastnachttag oder Aschermittwoch als ein recht Fastnachtspiel verspahret, da dann alle Gemärker, nachdem sie sich acht oder vierzehn Tag zuvor angemeldet, jung und alt, so Lust dazu haben, sich versammeln, mit Trommel, Pfeifen und fliegenden Fahnen zu Pferd und zu Fuß dem Ort zuziehen, wo das Faktum geschehen, vor dem Flecken sich anmelden, und etliche aus ihrer Mitte zu dem Schultheißen schicken, welche ihre Anklage wider den geschlagenen Mann thun, auch zugleich ihre Zeugen, so sie deswegen haben, vorstellen. Nachdem nun selbige abgehöret und ausfündig gemacht worden daß die Frau den Mann geschlagen, wird ihnen der Einzug in den Flecken gegönnet, da sie dann alsobald sich allesambt vor des geschlagenen Mannes Haus versammeln, das Haus umringen, und falls der Mann sich mit ihnen nicht vergleicht und abfindet, schlagen sie Lettern an, steigen auf das Dach, hauen ihm den First ein und reißen das Dach bis uff die vierte Latt von oben an ab; vergleicht er sich aber, so ziehen sie wieder ohne Verletzung des Hauses ab." In den Blankenburger Statuten von 1591 heißt es: „Ist ein Mann so weibisch, daß er sich von seinem eigenen Weibe raufen, schlagen und schelten läßt, der soll des rats beide Stadtknechte mit wüllen Gewand kleiden, oder da er's nicht vermag, mit Gefängniß gestraft und ihm hierüber das Dach auf seinem Hause abgehoben werden." — „Einen Bock schießen" hat ursprünglich nichts mit Rehböcken und Jägerflinten zu thun; die Redensart ist auf einem Strauch mit „Purzelbaum schießen" gewachsen. „Fechten gehen" ist nach Richter wörtlich aufzufassen; „früher gab es auch für den Handwerksgesellen Fechtschulen, in denen er die Waffe führen lernte. Auf seinen Wanderungen pflegte er dann sich durch das Vorführen von Fechtkunststücken seinen Zehrpfennig zu verdienen, bis schließlich Fechten und Gabenheischen als ein Begriff erschien." — In „Beim Kragen nehmen" ist „Kragen" kein Kleidungsstück, sondern der Hals selbst, der im Mittelhochdeutschen „Krage" heißt; noch heute sagen wir ebensowohl Geizkragen wie Geizhals. — Ein beredtes Zeugnis für den Mut und die Kampflust des deutschen Volkes bildet der Ausdruck „Ins Hintertreffen kommen," indem unser Volk in der Zurückstellung in jene Reihen, die zunächst am Kampfe nicht theilnehmen, keinen Vortheil, sondern eine kränkende Zurücksetzung sieht. So spricht sich auch in den Redensarten der innerste Geist und Charakter des Volkes deutlich aus.

Ueber eine sinnreiche Erfindung hat dem „Leipz. General-Anz." zufolge jüngst ein deutscher Professor in einer bekannten römischen Kneipe Bericht erstattet: „Meine Herren", so begann er, „Sie haben immer meinen Scharfsinn bewundert, oft in Fällen, wo nicht die Rede davon sein konnte. Heute will ich Ihnen von einer Situation berichten, wo er sich wirklich im erstaunlichen Maße bewährt hat. Bin ich da im letzten Sommer in einer kleinen Stadt Siziliens schon in das dritte Gasthaus wegen der unerträglichen Flohplage umgesiedelt und habe immer noch keine Ruhe. Namentlich im Bett wars nicht zum Aushalten. Von allen Seiten zwickte und zwackte es mich. Wollte ich also nicht bei lebendigem Leibe elendiglich aufgefressen werden, so mußte ich was zu meiner Rettung thun. Einen Augenblick sann ich nach, dann rief ich voll teuflisch ingrimmiger Freude: Wartet, ihr schwarzen Kanaillen, ich werde euch mit der Schärfe meines vollen Geistes treffen. Sie wissen, etwas Fürchterlicheres giebt es nicht. Sogleich ging ich ans Werk und verlegte mich zunächst aufs Beobachten meiner Plagegeister, um alle ihre Schliche und Schwächen kennen zu lernen. Da bemerkte ich gar bald, daß sie wie Ameisen an den eisernen Beinen meines Bettes emporkrochen. Auf Grund dieser Beobachtung rückte ich das Bett mitten ins Zimmer und stellte seine vier Beine in starke, mit Oel gefüllte Blumenuntersätze. Daraufhin walkte ich die Decken und Matratzen fürchterlich mit einem Stocke durch und legte, als ich das Bett gesäubert wußte, nun meine großartig ersonnene Falle an. Am Fußende stellte ich einen Eimer, handbreit mit Kalkwasser gefüllt auf, lehnte, gewissermaßen als Laufbrett, mein großes Reißbrettlineal in schiefer Ebene vom Boden bis auf den Rand des Eimers und befestigte lotrecht am Bett eine Glasscheibe. Nun entkleidete ich mich rasch und schlüpfte eiligst in mein Bett. Kaum war einigermaßen Ruhe eingetreten, so sah ich auf dem weißen Steinboden wie Ameisenschaaren die kleinen Bestien aus den Ritzen und Verstecken aufsteigen. In ohnmächtigem Aerger bemerkten sie die Oelnäpfe und schließlich auch die offenbar einzige Verbindung mit meinem Bett, die Reißschiene. Flugs eilten sie hinauf und ähnlich wie Fliegen das Wesen der Glasscheibe nicht erkennend, wagten sie den handbreiten Sprung zum Bett hinüber, natürlich von dem Glas sofort abprallend und in die Kalkmilch stürzend. Ich sage Ihnen, meine Herren, als ich so die ersten anschnipsen hörte und mit unfehlbarer Sicherheit in die tödtliche Flüssigkeit stürzen sah, hatte ich ein Hochgefühl, als wäre ich Helmholtz und hätte gerade den Augenspiegel entdeckt. Bis zum Einschlafen lauschte ich mit Wonne dem feinen Tick Tick der anprallenden Dummköpfe und verbrachte nachher eine wundervolle Nacht."

* **Ueber Krebszucht als gute Nebenerwerbsquelle** berichtet die Hotel-Revue folgendes: „In Rom werden auf ganz eigene Art Krebse gemästet. Die römischen Fischhändler richten für die Schalthiere große Buden ein, die von oben bis unten mit einer großen Anzahl von Fächern ausstaffirt sind, auf welchen Hunderte von kleinen irdenen, mit Wasser gefüllten Töpfen stehen. Jeder Topf enthält nur einen einzigen Krebs, denn wenn sie sich zu zweien darin befänden, würden sich die Krebse so lange gegenseitig zwicken und bekämpfen, bis einer von ihnen todt auf dem Platze liegen bliebe. Im Mai beginnt man damit, die Schalthiere in den Topfpark zu setzen, und füttert sie jeden Tag mit Brod oder türkischem Weizen. Auf diese Weise werden sie rasch groß und dick und wohlschmeckend".

* **Ein heiterer Vorschlag.** Englische Zeitungen berichten, daß ein schottischer Industrieller zwei kleine Mäuse abgerichtet hat, die mittels eines von ihm erfundenen Appartes Garn spinnen. Jede Maus stellt 100 bis 120 Faden täglich her. Da die Unterhaltungskosten sehr gering sind, so berechnet sich der Verdienst auf 8 Mark per Jahr und Maus. Der Betreffende will, wie das Berliner Patent-Bureau Gerson & Sachse schreibt, demnächst eine derartige Fabrikation in großem Maßstabe einrichten, bei der 10 000 Mäuse thätig sein sollen. (Na, na!!)

Aufständischen seit mehreren Tagen unthätig sind, das Geschütz-feuer beschränke sich auf die längs des Ufers des Nuflusses befindlichen Schaluppen und Torpedoboote.

Demselben Blatte wird aus Managua gemeldet, daß General Williams, welcher bei der Einnahme von Choluteca durch General Bonilla gefangen genommen worden war, bei einem gestern unternommenen Fluchtversuch getödtet worden sei.

Der „World" wird aus Tegucigalpa telegraphirt, daß dort am Sonnabend ein Artilleriekampf stattgefunden habe, in welchem annähernd 100 Soldaten fielen.

Westfalen und Rheinland.

* **Witten**, 9. Jan. (Personalnachricht) Zum Gerichtsassessor wurde der Referendar Haarmann im Bezirk des Oberlandesgerichts Hamm ernannt.

⊙ **Witten**, 9 Januar. (In der Generalversammlung des hiesigen evangelischen Arbeitervereins,) welche gestern Abend unter dem Vorsitz des Schneidermeisters Herr Martin stattfand, erstattete zunächst der Schriftführer des Vereins, Herr Lehrer Müsse, den Jahresbericht. Nach demselben haben zur Ordnung der Angelegenheiten des Vereins, welcher bereits am 30. November in das zehnte Jahr seines Bestehens eingetreten ist, außer der am 8 Januar stattgefundenen Generalversammlung noch 11 Monatsversammlungen getagt, denen eben so viele Vorstandssitzungen zur Seite gingen. In 8 dieser Versammlungen wurden größere Vorträge religiösen, geschichtlichen und sozialen Inhalts gehalten. An patriotischen Gedenktagen wurde am 27. Januar der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und am 3. September der Sedantag gefeiert. Am 23. Juli wurde ein Ausflug nach dem Hohenstein unternommen, am 12. November das Jahresfest gefeiert und am 2 Festtage die Weihnachtsfeier unter dem strahlenden Tannenbaum festlich begangen. Auch an dem am 11. Juni in Dortmund stattgefundenen Verbandsfeste evang. Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens, nahm der Verein eine sehr rege Betheiligung. Der „gemischte Chor", die Gesangsabtheilung des Vereins, hat nicht allein alle diese Feste durch Vorträge geeigneter Lieder verschönt, sondern auch durch Veranstaltung mehrerer Familienabende zur Pflege echter Geselligkeit beigetragen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 476, gegen 473 zu Ende des vorigen Jahres. An Sterbegeldern wurden gezahlt an die Angehörigen von 8 verstorbenen Mitgliedern je 40 Mark und an die von 5 verstorbenen Mitgliedern je 20 Mark; ferner an 2 Mitglieder je 20 Mk. und an 1 Mitglied 10 Mk. beim Tode ihrer Frauen. Unterstützungen in Höhe von 10—15 Mk. erhielten 5 Mitglieder; als Weihnachtsgeschenk wurden außerdem noch 10 erkrankten, hilfsbedürftigen Mitgliedern je 5 Mk. überreicht. — Zur hiesigen Sammelstelle der Hilfs-, Kranken- u. Begräbnißkasse evang. Arbeitervereine zu M.-Gladbach gehören 44 Mitglieder, gegen 37 Mitglieder im Vorjahre. Die Einnahme derselben betrug 767 49 Mark, die Ausgabe 751 50 Mark, darunter 34 50 Mark an die Mitglieder ausgezahlter Krankengelder. Nach dem vom Kassirer, Herrn D. Hense, erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme 1432,05 Mk., die Ausgabe 1292 80 Mk., so daß ein Kassenbestand von 139 25 Mark verbleibt; das Gesammtvermögen des Vereins beträgt 2406,72 Mark. — Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Mitglieder Köster, D. Becker und Hund. Für die Delegirten-Versammlung des Verbandes von Rheinland und Westfalen wurden die Mitglieder Blum und Kerstin abgeordnet. In der hierauf gethätigten Vorstands-Ergänzungswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder Martin, als Vorsitzender, Kruse, als 1. Schriftführer, Grimm, als 2. Schriftführer, Opfer und Rottwilm, als Beisitzer durch Stimmzettel wiedergewählt. Die Bekanntmachungen des Vereins sollen, wie bisher, in den drei ältesten hiesigen Tageblättern und im „Kirchlichen Gemeindeblatt" veröffentlicht werden. Für den vom 14.—17. d. M. in Dortmund stattfindenden sozialen Kursus wurde das Mitglied Jul. Braunschweig abgeordnet. — Betreffs der diesjährigen Kaisergeburtstagsfeier wurde beschlossen, dieselbe in gewohnter Weise am Sonntag, den 28. Januar festlich zu begehen.

* **Witten**, 9. Jan. (Aufruf an die deutsche Frauenwelt.) Um sich gegen die Noth und Sorgen zu schützen, die Stellenlosigkeit, Krankheit und Erwerbsunfähigkeit im Alter so häufig im Gefolge haben, wollen sich nun auch die bisher außerhalb aller Vereine stehenden und auf den Erwerb angewiesenen deutschen Frauen, als da sind: Hausdamen, Wirtinnen, Stützen der Hausfrauen, Bonnen und Gesellschafterinnen zusammenthun. Zu diesem Zweck ergeht aus dem Leserkreise der „Deutschen Frauen-Zeitung" ein Aufruf an die deutsche Frauenwelt zur Sammlung und Vereinigung. Was diesen Weckruf besonders beobachtenswerth macht und auch die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise verdient, ist das Streben, jenen Frauen und Mädchen neben thatkräftiger Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Krankheit rc. durch Gründung von Heimen im Alter eine Stätte zu sichern, wo sie ausruhen können von den Sorgen und Lasten, die ihnen der Kampf um's Leben gebracht hat. Eine Erweiterung dieses Frauenbundes nach Art der Rentenversicherung ist für die Zukunft nicht ausgeschlossen. Fürwahr, ein hehres Ziel, das durch Selbsthilfe wohl kaum erreicht werden kann, dem es aber auch an Unterstützung der begüterten Frauenwelt nicht fehlen wird, wenn erst praktische Resultate zu verzeichnen sind. Das ist der beabsichtigten Vereinigung zu wünschen. — Zunächst soll statistisch nachgewiesen und zu diesem Zweck in ganz Deutschland gezählt werden, wieviel Frauen und Mädchen es giebt, die auf eine Versorgungsstelle im Alter Anspruch machen müssen. — Alle diejenigen unserer Leserinnen, die sich für diese Bestrebungen interessiren, machen wir darauf aufmerksam, daß den erwähnten Aufruf mit allen näheren Angaben der Verlag der „Deutschen Frauen-Zeitung" in Coepenick Berlin kostenfrei versendet.

* **Witten**, 9. Jan. (Theater.) Aeußerst günstig urtheilt auch die „Nordd. Allg. Ztg." über das neue Blumenthal-Kadelburgsche Lustspiel „Mauerblümchen", dessen erste Aufführung heute bei aufgehobenem Abonnement stattfindet. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Première von „Mauerblümchen" rc. . . . Die ersten Akte fließen in einfach natürlicher Entwickelung in Begleitung eines unvergleichlich witzigen, geistreichen Dialogs leicht und flott dahin. Das Publikum ist entzückt und ruft die Verfasser dreimal. Stürmischer Beifall — unbestrittener Erfolg . . . . „Mauerblümchen" wird die gefeierte Ballschöne der Saison sein. Voraussichtlich wird sich diese Schöne sogar noch länger frisch erhalten als „Großstadtluft".

⊙ **Witten**, 9. Jan. (Der Klöppel der großen Glocke) in der Gedächtnißkirche hatte sich am Samstag Abend beim Einläuten des Sonntags losgelöst. Zum Glück fiel er auf das Wellblechdach, das zum Schutze über dem Uhrgehäuse angebracht ist und ist also kein weiterer Schaden angerichtet worden.

* **Witten**, 9. Januar. (Schützet die Hunde und Pferde.) Neben den gefiederten Sängern möchten wir die Hausthiere, in erster Linie das Pferd und den treuen Freund unseres Hauses, den Hund, allen Besitzern zum Schutz gegen die Unbilden der jetzigen Witterung dringend und herzlich empfehlen. Besonders ist es der arme Hof- und Kettenhund, welcher bei dieser andauernden Kälte viel zu leiden hat. Vielfach ist seine Hütte in baufälligem Zustande, der Boden feucht und angefault, das Lager gänzlich ungenügend. Laßt es doch da an einigen alten Decken und einer tüchtigen Heununterlage nicht fehlen. Es ist eigenes Verschulden des Besitzers, wenn diese Thiere so vielfach von der Gicht geplagt sind. Auch muß der Fütterung jetzt besondere Sorgfalt zugewendet werden. Den Zughunden sollte bei jedem Einhalten eine Decke unter- und aufgelegt werden. — Die Pferde sieht man in den aufsteigenden Straßen jetzt tagtäglich mit ihren glatten Eisen ausgleiten und, in Dampfwolken gehüllt, mühsam die Lasten weiterbewegen. Warum da nicht geringe Rücksichten üben und kleine Opfer bringen: Schärfen des Beschlags, Vorspann, geringe Belastung? Für sehr verkehrt halten wir es, dem Thiere während der Fahrt die Decken überzulegen, so wichtig und nothwendig dies auch ist beim Stillhalten des Gefährts. Endlich möge man vor dem Beschirren das Gebiß des Pferdes erwärmen, damit diesem nicht die Haut von der Zunge gerissen werde. Es ist gar nicht so schwer, den armen Thieren über die Noth dieser schlimmen Tage hinwegzuhelfen, möchten deshalb diese Anregungen um so eher in weiteren Kreisen Beachtung finden!

* **Witten**, 8. Jan. (Ueber eine kleine Erleichterung im Eisenbahnverkehr) wird geschrieben: Es kommt häufig vor, daß Reisende bei Antritt der Fahrt den Schalter bereits geschlossen finden und deshalb ohne Fahrkarte in den Zug einsteigen müssen. Die Reisenden lösen dann auf den Endstationen für die zurückgelegten Strecken nachträglich Fahrkarten, jedoch nur für einfache Fahrt, während sie die Hin- und Rückreise vielleicht auf Rückfahrkarten zu unternehmen beabsichtigt hatten. Für die Folge soll in derartigen Fällen nach der Anweisung der königlichen Eisenbahn-Direktionen dem Antrage der Reisenden auf nachträgliche Ausfertigung einer Rückfahrkarte stets stattgegeben werden, vorausgesetzt, daß sie den Schaffner oder Zugführer von dieser ihrer Absicht unterrichteten. Der Zugführer macht hiervon dem dienstthuenden Stationsbeamten der Endstation sofort bei Ankunft des Zuges Mittheilung, der seinerseits die Fahrkarten-Ausgabe entsprechend benachrichtigt. Diese hat dann für die Strecke von der Reiseantrittsstation und zurück eine Blancorückfahrkarte auszufertigen und sie für die bereits zurückgelegte Fahrt zu entwerthen. Die Erhebung des Zuschlages von einer Mark darf in solchen Fällen nicht stattfinden.

a **Annen**, 7. Jan. (Unfall.) Ein jugendlicher Arbeiter aus der Krummestraße kam am Samstag auf einem hiesigen Werke durch einen Unfall zu Tode. Der junge Mann war an den Walzen beschäftigt.

⊙ **Wetter**, 6. Jan. (Der Vorstand des Arbeiterverbandes Witten-Hagen) war gestern Abend im Hotel Strandes hierselbst zu einer Sitzung versammelt. Unter dem Vorsitze von Pastor Arndt-Volmarstein wurden die zur Tagesordnung stehenden Punkte wie folgt erledigt: 1. Als Vertreter des Verbandes bei dem vom 14. bis 16 d. Mts. in Dortmund stattfindenden sozialen Kursus wurde Schneidermeister Martin-Witten abgeordnet und soll den zum Kreisverbande gehörenden Vereinen ans Herz gelegt werden, je einen Vertreter zu demselben zu entsenden. 2. Das diesjährige Kreisverbandsfest soll am 10. Juni hierselbst gefeiert werden. Der Gottesdienst, in welchem voraussichtlich Hofprediger a. D. Stöcker die Festpredigt halten wird, soll bei günstigem Wetter im Scheder Walde und die Nachversammlung im Schönthal stattfinden. 3, Es soll von den Vereinen für das Mitglied 3 Pfg. zur Bestreitung der Ausgaben für den Gesammtverband evang. Arbeitervereine Deutschlands und 2 Pfg. für solche der Kreisverbindung gezahlt werden, so daß fürderhin, da für den Verband von Westfalen und Rheinland 15 Pfg. beigetragen worden, auf das Mitglied ein Jahresbeitrag von 20 Pfg. entfällt. 4. Kandidat Stuhlmann, Reisegent des Vereins für christliche Volksbildung, welcher demnächst Vorträge in den zum Verbande gehörenden Vereinen halten wird, empfahl die Flugblätter des genannten Vereins aufs wärmste. 5. machte der Vorsitzende die Vorstandsmitglieder auf die naturwissenschaftlichen Volksschriften von Jul Becker aufmerksam und empfahl deren Anschaffung in den Vereinen. 6. Endlich soll jeder Verein dahin streben, daß das Verbandsorgan, der „Evang. Arbeiterbote", mindestens in 80 Exemplaren unter seinen Mitgliedern verbreitet wird, indem sich dann der Verleger desselben dazu bereit erklärt hat, den Abonnementspreis von 80 auf 60 Pfg. zu ermäßigen. — Für die nächste Vorstandssitzung wurde der 13. Februar festgesetzt.

, **Hagen**, 8. Januar. (Der Lenne-Bezirks-Verein deutscher Ingenieure) wird seine erste diesjährige Versammlung am Mittwoch, den 10. Januar Abends 7 Uhr im Hotel Lünenschloß abhalten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1) Vortrag des Herrn Gewerbeschul-Direktors Dr. Holzmüller über „Grundzüge der mechanischen Wärmetheorie in elementarer Darstellung." 2) Vorlegung von Photographien neuerer Maschinen rc.. Der obige Vortrag hat im Bergischen-Bezirks-Verein das allgemeinste Interesse erregt; wir verfehlen nicht, die Mitglieder des Lenne-Bezirks-Vereins und des benachbarten Bezirks-Vereins besonders darauf aufmerksam zu machen. Gäste sind willkommen.

h **Hagen**, 9. Jan. (Memento mori). Ganz plötzlich und unerwartet wurde in der vergangenen Nacht der Herr Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Morß durch einen Herzschlag aus diesem Leben gerissen. Der Verstorbene, der sich gestern Abend noch fröhlich und munter mit seinen Freunden in der Concordia unterhielt, erreichte ein Lebensalter von fast 65 Jahren und war bei seinen Bekannten und Freunden ungemein beliebt. Ehre seinem Andenken!

Schwerte, 8. Januar. (Erstickt) wären heute Morgen beinahe die Einwohner des Hauses des Herrn Lehrer Schmidt. Die Gasleitung war gesprungen, und das Gas in der vergangenen Nacht in die Schlafräume gedrungen. Vollständig betäubt fand man heute Morgen den alten Lehrer und das Dienstmädchen vor. Nur mit Mühe gelang es der ärztlichen Kunst, die beiden wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Dortmund, 8. Jan. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich am Samstag Mittag in der Weberstraße. Eine junge Frau beabsichtigte, eine Petroleumlampe neben dem Kochheerde an die Wand zu hängen. Hierbei fiel die Lampe herab, sie zerbrach und das Petroleum ergoß sich über den Ofen. Im Nu bildete sich eine mächtige Flamme, von der auch die Frau erfaßt wurde. Da Niemand in der Nähe war, welcher der Frau zu Hülfe kommen konnte, sie auch den Ausgang nach dem Flur nicht schnell genug gewinnen konnte, so riß sie schließlich ein Fenster auf und sprang auf die Straße. Die Aermste glich einer wandelnden Feuersäule, in wildem Schmerz schrie sie furchtbar auf. Zum Glück kam gerade der Bezirksbriefträger daher; dieser entledigte sich schnell seines Mantels, den er um die Frau schlang, auch kamen bald noch andere Personen hinzu, so daß es gelang, die brennenden Kleider zu löschen. Die Frau hatte schwere Brandwunden davongetragen, die Haare waren ihr versengt usw., sie litt furchtbare Schmerzen. Später brachte man die Aermste in das Krankenhaus.

Iserlohn, 8. Jan. (Ueber einen Fall von Proselytenmacherei) wird aus dem Städtchen Menden im Kreise Iserlohn folgendes berichtet: Am 12. Dezember v. J. lag der 60jährige gebrechliche Kettenschmied G. B. an einer Lungenentzündung so schwer darnieder, daß er das Sacrament des heiligen Abendmahls verlangte, das ihm auch von dem Caplan Tölle gereicht wurde. B. ist katholisch, hat aber eine evangelische Frau geheirathet und seine zwei Kinder evangelisch taufen lassen. Dies hat der Caplan anscheinend erst nachher erfahren, denn er kam einige Stunden später wieder und erklärte dem Schwerkranken in einer längeren Rede, daß, wenn er seine beiden Kinder nicht katholisch werden lassen wolle, das ihm bereits gespendete Abendmahl ungültig und für den Fall seines Sterbens dann auch kein Platz für ihn auf dem katholischen Friedhofe sei; er käme höchstens hinter die Hecke! Würden aber die Kinder katholisch, so sichere er ihm einen schwarzen Sonntagsanzug und die Unterstützung der Kinder durch den (hiesigen) katholischen Elisabethverein zu. — Wir entnehmen obiges aus dem „Iserlohner Tageblatt", das den Vorgang in einem langen Bericht wiedergibt, obwohl es sonst für den Frieden beider Confessionen stets warm eintritt. Das Blatt fügt hinzu: Soweit ist es also gekommen, daß sich ein katholischer Priester ungeahndet solcher, aller Sittlichkeit und christlichen Liebe hohnsprechenden Mittel und Wege bedienen darf, um unter Hochdruck dem in großer Qual der Seele und des Leibes daliegenden Mann die Seelen seiner Kinder abzujagen und einzutauschen gegen einen schwarzen Sonntags-Anzug". Der Caplan Tölle verwahrt sich gegen den Vorwurf der Proselytenmacherei, gibt aber in öffentlicher Erklärung zu, daß er sich mit B. nach Entfernung dessen Frau über die Erziehung seiner Kinder unterhalten und dabei erklärt habe, daß jeder Katholik, der seine Kinder evangelisch werden lasse, weder die Sacramente würdig empfangen, noch kirchlich beerdigt werden könne. B. habe ihm auch seine ärmlichen Vermögensverhältnisse geschildert und dabei geklagt, daß er keinen ordentlichen Sonntagsanzug habe. Er habe darauf erwidert, an einen solchen wäre wohl zu kommen, aber auch ausdrücklich hinzugefügt: Wenn sie aber etwas von uns bekommen, so müssen Sie nicht glauben, es geschähe, damit Sie Ihre Kinder katholisch werden lassen, sondern weil Sie es nöthig haben. Der Caplan will das in diesem Sinne beeiden. Demgegenüber wollen die Frau des inzwischen gestorbenen Kettenschmiedes B., der evangel. Pastor Hassenkamp und vier andere Zeugen, denen B. die Unterredung mit dem Caplan vor seinem Tode anvertraut hat, beschwören, daß sich der Vorgang, wie oben gesagt, abgespielt hat. Auffällig ist es jedenfalls, so fügt die „Barmer Ztg." hinzu, daß ein Sterbender noch Sehnsucht nach einem schwarzen Sonntagsanzug gehabt haben soll.

* **Lüdenscheid**, 8. Jan. (Bevölkerungszahl) Nach der letzten Personenstandsaufnahme gehört unsere Stadt nunmehr zu den Städten über 20 000 Einwohnern. Dieselbe ergab eine Bevölkerungsziffer von 20 010 Personen.

* **Barmen**, 8. Jan. (Auch ein Streik.) Der Organist einer hiesigen Kirche hat seit Neujahr die Arbeit eingestellt. Es wurde von ihm eine ausgedehnte Mehrleistung verlangt, ohne daß man sich zu einer Erhöhung des Honorars verstehen wollte. Die Folge war die Arbeitseinstellung und nun muß die Kirchengemeinde seit Neujahr ihre Gesänge ohne Orgelbegleitung singen.

Barmen, 8. Jan. (Afrikareise.) Der Inspektor der rheinischen Mission, Herr Dr. Schreiber, beabsichtigt im Laufe dieses Jahres die Stationen der rheinischen Missionsgesellschaft in Afrika zu besuchen.

* **Elberfeld**, 8. Jan. (Fahnenflüchtig.) Gestern Abend wurden in der Wirthschaft von H. an der Wilhelmstraße zwei Soldaten des 16. Regiments aus Köln und ein Unteroffizier vom 130. Regiment aus Diedenhofen festgenommen, welche sich bereits seit Weihnachten ohne Urlaub hier herumtrieben. Dieselben leisteten energischen Widerstand und mißhandelten die zu ihrer Verhaftung beauftragten Polizeibeamten. Die Sache dürfte für die Betheiligten ein unangenehmes Nachspiel haben.

Düsseldorf, 7. Jan. (Im Eis festgefroren.) Infolge der unglaublichen Schnelligkeit, mit welcher das Eis im Rhein hier zu stehen kam, konnten sich die im Rhein liegenden Schiffe nicht alle rechtzeitig in Sicherheit bringen; ein Segelschiff und ein Schraubendampfer liegen im Eis vollständig fest und zwar derart, daß, wenn das Eis sich in Bewegung setzt, die Schiffe unrettbar verloren sind. Tag und Nacht sind die Schiffer beschäftigt, die Schiffe zu befreien. Ein fiskalischer Dampfer mit Eisbrecher versehen, ist Tag und Nacht unter Dampf, um das Eis zu durchbrechen, was ihm indessen schwerlich gelingen dürfte. Tausende von Menschen, darunter viele Fremde, beleben das Rheinufer, um dem großartigen schönen Naturschauspiel zuzusehen. Zahlreiche Photographen machen Aufnahmen der Eisscenerie. Zwischen Hamm und hier passiren viele wagehalsige Menschen den Rhein auf dem Eis.

Düsseldorf, 8. Jan. (Eine menschenfreundliche Neuerung) ist beim Husaren-Regiment getroffen worden. Bei der scharfen Kälte, die jetzt herrscht, erhalten nämlich die von dem Regiment ausgestellten Posten Filzüberschuhe, welche zwar nicht zierlich aussehen, den Mannschaften aber als angenehmer Schutz hochwillkommen sind.

Mainz, 8. Jan. (Feuersbrunst. — Wiedergefunden.) Hier brannte das Kasinohaus „Zum Gutenberg", welches durch seine luxuriösen Festsäle berühmt war, vollständig nieder. Die nachbarlichen Gebäude, sowie die Christophkirche schwebten in großer Gefahr. Das kolossale Feuer soll in der Stube eines Dienstmädchens ausgebrochen sein. — Unter einem Dunghaufen im Felde bei Hattersheim versteckt, wurde die von dem Einbruchsdiebstahl auf dem Postamte III zu Hattersheim herrührende, eiserne Kassette aufgefunden. Sie enthielt die gestohlenen Postwerthzeichen, die Versicherungsmarken und die Einschreibebriefe. Das bare Geld war jedoch verschwunden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bochum**, 5. Jan. (Strafkammer.) Gegen die Ehefrau des Anstreichers C. K. von Witten, welche wegen fahrlässiger Tödtung ihres 1½jährigen Kindes unter Anklage stand, wurde auf Freisprechung erkannt. Die Frau hatte im Juni einen Kübel mit heißem Wasser auf den Boden gestellt, in welches das Kind hineingefallen war und Händchen und Brust verbrannt hatte. Nach zwei Tagen war es eine Leiche. Da das Kind jedoch krank war, so konnte nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß die Verbrennung die Todsursache war.

Industrie, Handel und Verkehr.

Reichsbank. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist der Zentral-Ausschuß der Reichsbank zu morgen früh 10 Uhr einberufen. Es handelt sich um die Frage der Diskonto-Ermäßigung, die aller Voraussicht nach, nachdem die Spannung zwischen der amtlichen Rate und dem Satze am offenen Markte auf 2 pCt. sich erhöht hat, in bejahendem Sinne entschieden werden wird. Doch dürfte die Reichsbank nicht unter 4 pCt. gehen, weil der Status nicht so kräftig wie im Vorjahre ist.

Vermischte Nachrichten.

1900 und nicht 1893 Jahre sind nach den astronomischen Berechnungen seit der Geburt Christi vergangen. Der römische Abt Dionysius Exiguus (ums Jahr 500) hatte sich bei Aufstellung einer Ostertafel, wobei er zum ersten Male die Jahre von der Menschwerdung Christi an rechnete, um 7 Jahre verrechnet. Der deutsche Astronom Ideler zeigte zuerst, daß die Berechnung des römischen Abtes nicht mit den Angaben der Evangelien übereinstimme. Aber außer diesen biblischen und geschichtlichen Beweisen haben wir noch einen direkten astronomischen, welchen schon der große Kepler geliefert. Er ist begründet in dem großen Stern, den die Weisen aus dem Morgenlande gesehen haben. Die heidnischen Astrologen wußten neben ihrer Kenntniß der Messiashoffnung Israels auch von der jüdischen Ueberlieferung, daß eine Constellation des Jupiter und Saturns im Zeichen der Fische auch der Geburt eines Messias vorangehen sollte. Nach Keplers Berechnung fand eine solche wirklich im Jahre 747 der Stadt Rom, und zwar dreimal statt, wozu 748 noch Mars hinzukam. Leuchtend standen die Gestirne beisammen, am himmlischen Zelte eine strahlende Kugel bildend. Wird dieses Ereigniß, das, wie mathematisch genau berechnet worden, im Jahre 747 nach Roms Gründung eingetreten ist, als das Epochejahr unserer christlichen Zeit — 0 angenommen, so sind seit Christi Geburt bis heute nicht 1893, sondern 1900 Jahre vergangen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin**, 8. Jan. Ein Rücktrittsgesuch des Grafen Caprivi erwähnt die „Voss. Ztg.", welcher die Verantwortung für ihre Angaben überlassen bleiben muß. Eine Kanzlerkrisis hat sich darnach nach Neujahr abgespielt, doch hing sie nicht mit inneren Angelegenheiten, auch nicht mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage zusammen, sondern mit Kolonialverhältnissen. Graf Caprivi hatte sein Entlassungsgesuch eingereicht, das vom Kaiser abgelehnt ist. — Darnach kann es sich nur um die vom Kaiser befohlene Absendung einer Kompagnie Seesoldaten nach Kamerun gehandelt haben, die der Reichskanzler nicht gebilligt haben müßte, weil er prinzipiell gegen eine Verwendung der heimischen Soldaten in den Kolonien ist. Die Nachricht ist jedoch sehr vorsichtig aufzunehmen.

Berlin, 8. Jan. Heute Abend 6 Uhr sammelten sich vor der Wärmehalle am Alexanderplatz ca. 100 Arbeitslose an und begehrten Einlaß. Derselbe wurde verweigert, weil die Halle überfüllt war. Hierauf zertrümmerte die Menge unter Johlen und Schreien die Fenster und Thüren der Wärmehalle. Polizei mußte requirirt werden. Dieselbe trieb die Tumultanten mit blanker Waffe auseinander, wobei einige Verwundungen vorkamen. Die Halle wird nun polizeilich überwacht.

Wien, 8. Januar. Ein Personenzug, von Panesova kommend, stieß bei einem heftigen Schneesturm mit dem Schneepflug zusammen, sodaß die Lokomotive entgleiste. Mehrere Wagen wurden zertrümmert und drei Personen des Zugpersonals schwer verletzt.

Rom, 8. Januar. Gestern wurde das elektrische Kabel durchschnitten, durch welches den Lampen der Via Nazionale und des Corso der Beleuchtungsstrom zugeführt wird.

Markt- und Coursberichte.

Essen, 8. Jan. (Börsenbericht.) Die Börse findet statt Montags von 11 bis 1 Uhr Mittags. Besuch: gut. Tendenz: sehr fest. Umsätze: befriedigend.

Weizen inländ. 14,75 bis 15,25 M., Weizen fremder 15,50 bis 16,50 M., Roggen inländ. 13,— bis 13,75 M., Roggen fremder 15,— bis 16,— M., Hafer inländischer 16,75 bis 18,—, Hafer fremder 15,50 bis 17,— M., Buchweizen 16,— bis 16,50 Mark, Futtergerste 11,60 bis 11,75 Mk., Mais 11,75 bis —,— Mk., Weizenvorschuß 21,— bis 22,25 M. Roggenvorschuß 18,50 bis 19,25 M., Weizenkleie 9,40 bis 9,90 M., Rüböl (inkl. Faß) —,— bis —,— Mark. Alles per 100 Kilogr. frachtparität Essen exkluswe Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Neuß, 8. Jan. Fruchtmarkt. Weizen neuer kleiner 15,30 M. engl. 1. Qual. 14,80. do. 2 14,30 M. Roggen neuer, 1. Qual. 13,00, 2. 12,00. Hafer neuer 16,20 Mk. do. alter 18,00 M. Raps 1. Qual. 00,00, 2. 00,00 Mk. Aveel (Rübsen) 00,00 M. Kartoffeln 4,00 M. Rüböl 49,00, do. faßweise 50,50, gereinigtes Oel 52,00 Mk. für 100 kg. Heu 60,00 M. Weizenstroh 00,00 M., Roggenstroh 32,00 M. für 500 kg. Preßkuchen 116 Mk. für 1000 kg. Kleien 5,20 Mk. für 50 kg.

* **Berlin**, 8 Januar. (Fruchtbörse.) Weizen Januar 145,50, April 000,00, Mai 151,00, Juni 152,25 Mark. Roggen Januar 127,25 April 000,00 Mai 132,50, Juni 133,00 Mark. Hafer Januar 000,00 April 000,00, Mai 140,75, Juni 000,00 Mark. Mais Januar 113,00, Mai 108,25 Mark. Rüböl, vorräthig mit Faß 47,00, vorräthig ohne Faß 46,20, Januar 46,90, April-Mai 47,00 Mark. Spiritus 70er vorräthig 32,60, 70er Januar 36,70, April 37,90, Mai 38,20, Juni 38,60, Juli 39,00, Spiritus 50er 52,00 Mark. Roggenmehl Januar 16,40, Mai 17,20 Mark. Weizenmehl 17,75—16,00, 00 20,00—18,00 Mark. Petroleum vorräthig 19,80 Mk.

Gekündigt: Weizen 0000 Ctr., Roggen 1000 Ctr. Hafer 0000 Ctr., Rüböl 000 Ctr., Spiritus 70er 30000 Liter.

Antwerpen, 8. Januar. Petroleum ruhig, vorräthig 12½ Januar 12½, Januar-März 12¼, September-Dezember 12¾ fr.

Kgl. Standesamt Witten

vom 1. bis 6. Januar 1894.

Aufgebote: Kaufmann u. Gastwirth Heinrich Hubert Aßenmacher, Altenahr u. Elise Catharina Boeder, Bahnhofstr. Anstreicher Casper Püttmann, u. Friederike Auguste Steinseifer, Tieferweg. Schneider Carl Mätze, Bergstr. u. Auguste Delling, Wannen. Zuschläger Carl Box, Hauptstr. u. Maria Kurth, Rosenstr. Sattler Ludwig Wahl, Tieferweg u. Wilhelmine Reinert, Wideystr. Schlosser Ludwig Jansen, Gerberstr. u. Wilhelmine Kreckeler, Oststr. Schlosser Wilh. Linnhoff, Dortmund u. Emma Kohls, Humboldsplatz Hammerschmied Franz Müller, u. Catharina Zingsheim geb. Betzing, Kl. Kronenstr. Krahnenfahrer Johannes Käbertch, hier u. Caroline Allendorf, Wahlshausen. Stellmacher Ludwig Gebauer, Rockershausen, u. Auguste Jost, hier.

Heirathen: Kaufmann Siegfried Rosenbaum, Essen u. Fanny Hanf, Bahnhofstr. Dreher Gustav Horstmann, Schulstr. u. Luise Marie Rosentreter, Waderkloh. Bergm. Friedrich Wahl, Ardeystr. u. Christina Lohmann, Hamme.

Geburten: Carl, S. v. Dreher Heinrich Müller, Brettestr. Anna Maria, T. v. Kesselschmied Theodor Carl Wern, Hochstr. Gottfried Wilhelm, S. v. Realgymnasiallehrer Wilh. Friedr. Ter Nedden, Kampstr. Hugo Andreas Otto, S. v. Schlosser Albert Grasse, Hauptstr. Elfriede, T. v. Handarb. August Willian, Brettestraße. Wilhelm Carl, S. v. Schreiner Carl Vedder, Ruhrstr. Friedrich Carl Albert, S. v. Bgm. Albert Lerch, Röhrchenstr. Mathilde Wilhelme, S. v. Schmelzermstr. Gustav Buchner, Pferdebachstr. Albert Julius Christoph, S. v. Maurer Philipp Müller, Schlachthofstr. Joseph August, S. v. Materialien-Auszeber Carl Forsthövel, Kirchhofstr. Franz Friedrich Carl, S. v. Polsterer Georg Wachenfeld, Kesselstr. Ein unehel. Knd. Wannenstraße. Else, T. v. Bgm. Isaac Cahn, Brettestr. Jakob Walter, S. v. Grubensteiger Wilh. Köplitz, Steinstraße. Gustav Adolf, S. v. Schreinermstr. Friedrich Langenbach Annenstr. Friedrike Clara Emma, T. v. Dreher Louis Lischke, Röhrchenstr.

Sterbefälle: Ehefrau Glasmacher Gustav G[illegible] Catharina Elise geb. Flörke, 38 J. Ev. Diakonissin Alma Hedwig, T. v. Fabrikarbeiter Heinrich [illegible] Pferdebachstr. Maria Elisabeth, T. v. Be[illegible] Koke, 6 W. Wiesenstr. Wilhelm Heinric[illegible] Christoph Knoth, 8 M. Tieferweg. [illegible] Schnellenbach, 28 J. Ev. Diakonissin Heinrich, S. v. Friederike Alwine [illegible] Hospital. Ww. Lehrer Joseph H[illegible] 64 J. Ardeystraße. Fuhrmann [illegible] straße. Schiffer Ludwig Kempe Hedwig Maria, T. v. Tage[illegible] 2 J. Wannenstr. Antonie [illegible] haus, 8 M. Helenenstr. [illegible] rich Otto Beckmann [illegible] Diakonissenhaus. H[illegible] mann Peter Loren[illegible]

Deutscher Verein.

Gestern Morgen starb unser Mitglied der Musiklehrer

Herr H. Bartelmann

im Alter von 35 Jahren.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Witten, den 8. Jan. 1894.

Der Vorstand.

Fenchelhonig,

Fl. à 50 und 80 Pf.

F. Bottermann,

Bahnhofstr. 56.

Zwei ordentl. junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Fr. Winterberg,

Tiefer Weg 96.

Feinste Netzbrücher

Gutsbutter

1 Postcolli (9 Pfd. netto) sammt Packung Mk. 9,00 franco gegen Nachnahme versendet

Georg Becker,

Wild- und Geflügel-Versandtgeschäft **Follstein** bei Filehne.

Kautschukstempel

für Vereine, Handel und Gewerbe liefern in saubersterAusführung billigst

B. Koetzold & Co., Witten.

Gegen Magenbeschwerden,

Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk, (weder Medicin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 63jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat.

F. Buffe, Lehrer a. D., Hannover, Hagenstraße 14.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 16 Beilagen mit etwa 250 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Nr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 5.

Begründet 1865.

Butter! Feine Gutsbutter in täglich frischer garantirt reiner Waare versende Postpackete von netto 9 Pfd. zu M. 9,20 hochfeine Süßrahm-Butter zu M. 10.50 franco gegen Nachn. Leutheim (Bayern). **G. Mundle.**

Briefpapier

mit „**Gruß aus Heven**“ in Mäppchen zu 10 Pf. bei

B. Koetzold & Co.

Witten.

En gros. En detail.

Die dauerhaftesten, geschmackvollsten u. billigsten Instrumente

liefert

August Roth,

Hagen, Bahnhofstr. 29.

Neue Flügel von 950, Pianinos von 350, Harmoniums von 80 Mk. an.

10jährige Garantie, Kleine Ratenzahlungen gestattet.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Franko Lieferung nach allen Stationen Deutschlands.

Rieth-Instrumente.

...ka',

Gold-

...fiehlt

...r.

Kirchliche Nachrichten.

Gebetswoche in Langendreer

vom 8. bis 13. Januar abends 8 Uhr in der Kirche.

Dienstag, den 9. Januar: Bekenntniß. Vikar Hußmann und Pastor Prietsch.

Mittwoch, den 10. Januar: Christliche Kirche. Pastor Grügelsiepe und Pastor Weskott-Lütgendortmund.

Donnerstag, den 11. Januar: Christliches Familienleben. Pastor Prietsch und Pastor Pönsgen-Bochum.

Freitag, den 12. Januar: Staat und Obrigkeit. Pastor Grügelsiepe und Pastor Schmidt-Bochum.

Samstag, den 13. Januar: Mission. Schlußwort. Pastor Landgrebe.

Bekanntmachung.

Die durch den Communalbeschluß vom 6. u. 19. Oktober v. Js. unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgesetzten Straßen- und Baufluchtlinienpläne für die Gerichts- und Körnerstraße haben wir, nachdem Einwendungen gegen dieselben nicht erhoben sind, am 29. v. Mts. auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Wir bringen dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Pläne vom 9. bis Mts. ab im Stadtbauamte (Zimmer No. 17) zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Witten, den 3. Januar 1894.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1874 hier oder auswärts innerhalb des deutschen Reichsgebietes geboren, im Jahre 1894 militärpflichtig werden und ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im hiesigen Amt haben, ferner diejenigen früher geborenen Militärpflichtigen, welche im hiesigen Amtsbezirk wohnhaft und noch nicht als Soldat gedient haben, auch noch nicht durch Empfang eines besonderen Scheins von der Wiederholung der Anmeldung zur Militär-Stammrolle entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1894

während der gewöhnlichen Büreaustunden unter Vorlage ihres Geburts- bezw. Loosungsscheines persönlich zu melden.

Im Verhinderungsfalle sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren zur fragl. Anmeldung verpflichtet.

Militärpflichtige, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren, welche die vorgeschriebenen Meldungen zur Berichtigung der Stammrollen unterlassen, werden gemäß § 25 No. 5 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, belegt.

Herbede, 28. Dezember 1893.

Der Ehrenamtmann: Meesmann.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6. 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265 ff.) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195 ff.) wird unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks folgendes verordnet:

§ 1. Das Rauchen von Cigarren in Waldungen außerhalb der auf beiden Seiten mit Gräben versehenen Wege ist verboten. Die Ortspolizeibehörden sind befugt, Parkanlagen und ähnliche, zur öffentlichen Benutzung dienende Waldgrundstücke von dieser Vorschrift durch Polizei-Verordnungen auszuschließen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Arnsberg, den 21. November 1893.

Der Regierungs-Präsident:

gez.: Winzer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Herbede, 15. Dezember 1893.

Der Ehrenamtmann: Meesmann.

Die Buchdruckerei

B. Koetzold & Co.,

Breddestraße 38, Ecke Bahnhofstraße

empfiehlt sich zur schnellen **Anfertigung** von

Drucksachen aller Art

für den kaufmännischen, gewerblichen und privaten Bedarf.

Briefbogen u. Converts mit Firma, **Rechnungen, Hochzeits-Einladungen, Verlobungs-Anzeigen, Visitenkarten, Statutenbücher, Eintrittskarten** 2c. 2c.

Saubere Herstellung. — Billige Preise.

Gustav Reunert, Witten,

Ruhrstraße 46.

Spezialgeschäft für Gasglühlichtbeleuchtung, Gas-, Koch- & Heiz-Einrichtungen.

Vertreter der deutschen **Gasglühlicht-Act.-Ges.** liefert und hält Musterlager in Patent-**Gasglühlicht**-Einrichtungen; **Gaskronleuchtern** in Gold, Bern., Bronce, Eisen u. Kupfer. **Laternen** für Straßen und Gartenbeleuchtung, Ampeln u. s. w., **Gasheizöfen, Gaskochherde,** Kochplatten, **Bügel-** und **Plättvorrichtungen** mit Gasheizung neuestem System. Vollständige **Badeeinrichtungen** mit Gasfeuerung, **Gas- und Wasserleitungs-Anlagen** prompt und billig. Revision der Glasglühlichtlampen auf Wunsch. Kostenanschläge, Preislisten, Zeichnungen, kostenlos.

Gustav Reunert, Witten,

Kontor u. Lager: **Ruhrstr. 46.**

Fernsprech Nr. 77.

Pfandleih-Anstalt in Witten

von Wwe. Joh. Wilh. Wolff,

Nord- u. Breddestraße-Ecke, empfiehlt sich dem inblikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung **reeller Bedienung.** NB Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.

Bildungs-Verein zu Witten.

Mittwoch den 10. Januar, Abends 8 Uhr,

im großen Saale des Herrn F. Borgmann:

Theater-Vorstellung

der Theatergesellschaft unter Direktion des Herrn J. **Herrmann.**

Die Heimath.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Eintrittsgeld für Mitglieder à Person 30 Pf., Nichtmitglieder zahlen 1 Mk.

Mitgliedskarten sind an der Kasse vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Bürgergesellschaft Witten.

Samstag, den 13. Jan., Abends 8½ Uhr:

außerordentliche Generalversammlung.

Tages Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht der Rechnungsrevisions-Commission.
3. Ertheilung der Entlastung.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wahl der verschiedenen Commissionen.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Geschäftsbücher

in allen Liniaturen und Stärken.

Als sehr praktisch empfehlen wir die nach **Workmann's neuem patentirten Bindeverfahren** hergestellten Bücher. Derartige Bücher liegen **flach** auf — in Witten nur durch uns zu beziehen.

Soenneken's Briefordner,

für Vereine: **Protokollbücher usw. usw.**

B. Koetzold & Co.,

Buch- und Papierhandlung.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. C. H. v. Schubert's

Naturgeschichte der drei Reiche

mit der Anatomie des Menschen

2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.

I. Abteilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.



III. Abteilung: **Das Mineralreich** 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.

II. Abteilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.

IV. Abteilung: **Der Bau des menschlichen Körpers.** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.

Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

Kalender für 1894.

Wir empfehlen und halten u. A. vorräthig:

Gartenlaube-Kalender	1 M. — Pfg.
Daheim-Kalender	1 M. 50 Pfg.
Hinkender Bote	10 Pfg.
Lahrer Hinkender Bote	30 u. 50 Pfg.
do. Gr. Ausg.	1 M. — Pfg.
Deutscher Reichsbote	40 Pfg.
Christl. Volkskalender (Kaiserswerther)	50 Pfg.
Gustav Adolf-Kalender	50 Pfg.
Wachenhusen's Hauskalender	50 Pfg.
Payne's Illustr. Familien-Kalender	50 Pfg.
Köhler's Kaiserkalender	50 Pfg.
Deutsch-nationaler (antisemitischer) Volkskalender	50 Pfg.
Deutscher Hausfrauen-Kalender	60 Pfg.
Regensburger Marien-Kalender	50 Pfg.
Einsiedler-Kalender	40 Pfg.

Schreib-, Notiz-, Wand-, Kontor-, Abreiß-, sowie Fachkalender in großer Auswahl.

„Für nur 12½ Mark“

liefere 25 Liter vorzüglichen

Roth- oder Weißwein

und für nur 10 Mark

(ab hiesigen Zollkeller, unverzollt)

25 Liter feinsten milden Italiener Rothwein (Barletta)

für Magenleidende, Blutarme u. s. w. vielfach empfohlen und sende a. Verlang. Proben, Preislisten 2c. vorher Jedermann gratis und fr nko zu.

Jean Pfannebecker,

Weinhandlung.

Karlsruhe i. B.

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle.

Rolladen Ia. mit 10jähriger Garantie **Hermann Müller,**

Düsseldorf, Schützenstraße 49.

Theater in Witten.

Dienstag, den 9. Januar, Abends 8 Uhr:

Außer Abonnement:

Neu! Neu!

Maurerblümchen.

Schwank in vier Akten von Blumenthal u. Kadelburg.

Abonnementskarten haben mit Aufzahlung Gültigkeit.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Kassenärzte sind:

Herr Dr. Boshamer,

„ Dr. Gerdes und

„ Dr. König.

Der Vorstand.

Stenographen-Verein „Gabelsberger“.

Unsere Mitglieder werden hierdurch ergebenst eingeladen, zu der am Dienstag, den 9. Januar, Abends 8½ Uhr, im Vereinslokale (Hotel zum Adler) stattfindenden ordentlichen

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht.
2. Thätigkeitsbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Hierauf gemüthliches Beisammensein nebst musikalischer Unterhaltung durch unsere Vereinskapelle.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Langendreerer Baugenossenschaft,

e. G. m. b. H.

Mittwoch, den 17. Januar, Abends 8 Uhr

General-Versammlung,

bei Herrn Wirth Leiendecker.

Tages-Ordnung:

1. Umwahl des Vorstandes und Aufsichtsraths. Es scheiden aus dem Vorstande aus die Herren: W. Generotzky, W. Ostermann, G. Lanz, A. Craemer, aus dem Aufsichtsrath: G. Küper, Spreen, Wilke, Vollmer, Pähler.
2. Verkauf von Bauplätzen betr.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Frische Eier

von 80 und 90 Pfg.,

feinste Süßrahmbutter

1/1 Pfd.-Stück 1.30,

sowie

feine Faßbutter

von 1.10—1.20,

trocken. westf. Schinken,

Rundschnitt,

Cervelat-, Plock- und hessische Leberwurst

empfiehlt

Fr. Wirth,

Steinstr. 11

(früher Gerlach).

Eine Wirthschaft

mit voller Concession, im Kohlenbezirk belegen, zum 1. Februar zu verkaufen. Anfragen befördert u. K. No. 9395 die Exped. d. Bl.



Alles zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz 2c. kittet **Plüs-Staufer-Kitt.** Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei **F. Bottermann,** Drog.

Krieger- und Landwehr-Verein

des Kirchspiels Herbede.

General-Versammlung

Sonntag, den 14. Januar c. Nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Einzahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Besprechung über die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers.
3. Verschiedenes.

Ein zahlreiches Erscheinen der Kameraden wird gewünscht.

Der Vorstand.

Brüderschaft der Wittener Sterbekasse.

Zahlungstermin der 2. Abtheilung: Sonntag, den 14. Januar, Nachm 4 Uhr.

Die Zahlungstermine für die 3. und 4. Abtheilung finden am 4. und 11. Februar statt.

Uebertragungen von der einen zur anderen Abtheilung haben nicht stattgefunden.

Der Vorstand.



Wittener Schweine-Versicherungs-Verein

Zahlungstermin

Sonntag den 14. Januar cr., Nachm. 3 Uhr, im Vereinslokale bei Wirth Carl Möller.

Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, ihren Auflage-Zettel vom vorigen Jahre mitzubringen und bei der Zahlung vorzulegen.

Der Vorstand.

Bade-Anstalt,

Poststrasse 17.

Täglich geöffnet.

Alle Arten Wannenbäder.

E. Berndsen.

Ulmer Dombauloose,

Hauptgew. 75 000 Mk. baar. Ziehung am 16. Januar à Loos 3 Mk.

Massower Silberloose

Hauptgew 50000 M. Ziehung am 15. und 16. Febr. à Loos 1 M.

Zu haben bei

B. Koetzold & Co.,

Buch- und Papierhandlung.

---

2 große freundliche

Zimmer

1. Etage und ein **möbl. Zimmer** zum 1. Febr. an ruhige Leute zu vermiethen.

Näheres i. d. Exp.

Bahnhofstraße 43 ist eine

Wohnung

von 4 Räumen in der I. Etage und Bodenzimmer zum 1. Mai zu vermiethen.

Näheres Bahnhofstraße 22.

Stellengesuche

und

Angebote

pro Zeile 10 Pf.

Gewandter Bursche

gesucht. Wo, s. d. Exped.

Ein properes

Mädchen

auf halbe Tage gesucht. Zu erfragen Kirchhofstr. 82, Erdgeschoß.

Ein ordentl.

Dienstmädchen

evangel., auf sofort gesucht von

Frau Robert Schmidt,

in Hagen i. W., Iserlohnerstraße.

Restauration.

Verlag von B. Koetzold & Co. in Witten
Druck von H. Risel & Co. in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.

No. 8.

...Erscheint täglich mit...

...Insertionen werden...

10

---

* Die schlim... Autorität der... so schreibt die „R... von einem große... Lokalpresse v... näher erörtert zu... demokratische Deu... einige andere rhei... Richtung. Aber... montane Blätter, ... dieser Beziehung ... Hetzorgane sind b... die Gesetzer Zeitu... folgende Mitteilu... niederträchtige T... hervorgeht:

„Einen Feldhüte... sucht die hiesige ... machung heißt es o... befinden tritt sofortig... werth sein, wenn s... melden wollten, die... ihrem ganzen Leben... Pension ist diese S... ist also verboten! ... derartigen Verbote... Ende gelingt es de... einfachste Weise vo...

Dem gegenüb... Westfälische Volk... Abwehr veranlaß... diese Kritik nicht... Angaben richtig ... Stelle, auf welch... gefälscht. In ... Militäranwärter“... born einen Feld... mangelhaftem Wo... ein.“ Wir dür... Blätter ihre die ... herabsetzende Wi...

* Geschäft... Die Zahl der P... 1890 11882 ge... im Jahre 1892 ... Monaten des J... Anmeldungen ist ... Jahres 1893 üb... der Sommermon... Jahren der Fal... doch scheint die ... Richtung nehmen ... 1893 auf eine G... meldungen gerech... betrage nehmen ... chemischen Indus... industrie Theil, ... stoffe und Soda ...

6) Rom...

Einen Augenbli... Abenddämmerung ... mit den unerquickli... sie hin, um zehn U... die Huldigungen ... nehmen. Gestern ... Theetisch, aus Lan... Nachdenklich sa... still, und fuhr sich ... Stirn, hinter wel... drängte ihn mächtig... zu besitzen, sie, die ... und Jugend gewes... begegnete, damals, ... machte, war sie ih... gesprungen, ihm ... streckend. Zum En... sie dann hoch in d... sie im Herbste mit... er fühlte, daß sie, ... Herzen dasselbe lieb... Jeden Augenblick ... Vetter-Lieutenant o... durfte er sie nicht ... sollte.

Dessen ungeacht... wieder nach Englan... behrung aufgewachs... Zeit gehabt, um so ... Dem mächtigen unz... stand er wehrlos w... vermochte die „Irr...

„Mutting, ich bi... Abend, kurz vor ... das Andachtsbuch ge... gelesen hatte.